



Niederrheinische Industrie-
und Handelskammer
Duisburg · Wesel · Kleve zu Duisburg

NIEDERRHEIN WIRTSCHAFT

Das Magazin der Niederrheinischen IHK | 01 | 2025

Niederrhein international gefragt

Biwas

Innovative Lernplattform
für Binnenschifffahrt

Neue Vollversammlung

Was bewegt die Mitglieder?

Karriere-Coach Annette Lampe

Persönliche Superpower
entdecken

**IM
INTERVIEW**

Moderatorin Siham
El-Maimouni
S. 34

UPDATE

- 06 Kurzmeldungen
- 11 Hochschulen
- 12 Service
- 13 Seminare und Lehrgänge

TITELTHEMA

- 14 Niederrhein international gefragt
- 16 Logistikknoten Niederrhein
- 18 Fachkräfte gewinnen und integrieren
- 20 IHK-Expertinnen bieten Unterstützung
- 22 Den Geschmack der Heimat einfangen
- 24 Von Moers aus in die Welt
- 26 Internationalität als Erfolgsgeschichte
- 27 Wir sind für Sie da

UNSERE REGION

- 28 Ein Terminal, tausend Möglichkeiten
- 30 Gesundheitsnetzwerk wächst
- 31 Klever Wirtschaftsunioren haben gewählt
- 32 Karriere-Coaching mit Annette Lampe
- 34 Niederrheinspaziert
- 36 Jubiläumsticker
- 36 Schiffsgase zu Strom machen
- 36 Römerwall feiert Jubiläum
- 37 Zur Person

IHK INTERN

- 38 IHK-Handlungsprogramm
- 40 Neue VW-Mitglieder
- 42 IHK-Neujahrsempfang
- 44 Neue Regionalleiterin im Kreis Kleve
- 46 Lernplattform Biwas gestartet
- 47 DIHK-Kampagne auch am Niederrhein
- 47 Dr. Frank Rieger neuer Fachpolitischer Sprecher Recht

VERKÜNDUNGEN

- 48 Gebührenordnung und Rechtsvorschriften

ZU GUTER LETZT

- 50 Tourismus zwischen Rhein und Ruhr

AUSSERDEM

- 03 Editorial
- 04 Galerie
- 49 Ausblick
- 49 Impressum



#GemeinsamInternational

Duisburg und der Niederrhein ticken international. Der größte Binnenhafen der Welt ist mit Unternehmen rund um den Globus verbunden. Die Seidenstraße nach China ist schon fast selbstverständlich für uns. Viele internationale Unternehmen haben sich in der Region niedergelassen. Nicht nur im Logistik- und Verkehrsbereich sind wir deshalb auf gute Kontakte zu unseren europäischen Nachbarn und Partnern in der ganzen Welt angewiesen. Allerdings wächst auch die Konkurrenz. Zu hohe Kosten, zu langsame Verfahren, zu viel Bürokratie: Die Unternehmen stehen im internationalen Wettbewerb mächtig unter Druck. Die Stahlbranche bekam das zuletzt deutlich zu spüren. Unser Wirtschaftsstandort wackelt immer mehr.

Hinzu kommt: In Deutschland fehlen Fachkräfte. Ohne Zuwanderung würde die Speditions- und Logistikbranche schon längst nicht mehr funktionieren. Wir sind auf ausländische Mitarbeiter, insbesondere im operativen Bereich, dringend angewiesen und haben gute Erfahrungen hinsichtlich der Integration gemacht.

Was im Alltag aber auch deutlich wird: Die gute Anbindung an Straße, Schiene und Wasser macht Duisburg und die Kreise Wesel und Kleve immer noch zu beliebten Standorten für ausländische Unternehmen. Das zeigen die Beispiele in unserer aktuellen Titelstrecke. Aber es bröckelt mittlerweile an jeder Ecke. Gemeinsam setzen wir uns deshalb dafür ein, dass unser Standort seine Strahlkraft behält. Gerade jetzt, in Zeiten des politischen Umbruchs, ist das wichtiger denn je.

S. Convent-Schramm

Susanne Convent-Schramm
Geschäftsführerin Convent Spedition GmbH,
Emmerich am Rhein



Ich kann so nicht arbeiten

...weil ich im internationalen Wettbewerb ausgebremst werde. Während andere Länder Investitionen massiv fördern, blockiert mich hierzulande die Bürokratie.



Weckruf aus der Wirtschaft

Immer mehr Bürokratie, steigende Kosten, fehlende Fachkräfte – die Lage der Unternehmen ist angespannt. Die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) hat deshalb die Kampagne „Ich kann so nicht arbeiten“ ins Leben gerufen. Ihr Ziel: Entscheider in der Politik und die Öffentlichkeit für die Probleme sensibilisieren. Und Verständnis dafür wecken, dass Wirtschaft nur funktionieren kann, wenn die Bedingungen stimmen. Auch Unternehmer aus Duisburg und vom Niederrhein sind mit dabei, zum Beispiel Wim Abbing, CEO des Röstmaschinenherstellers Probat SE in Emmerich am Rhein. Mehr zum Thema auf S. 47.

*Foto: Niederrheinische IHK/
Jacqueline Wardeski*

Wim Abbing
Probat SE

KONJUNKTUR

Unternehmen bleiben pessimistisch

18 %

der Unternehmen am Niederrhein investieren in den USA. Der Wert sinkt zum dritten Mal in Folge.

Die Unternehmen befürchten, dass sie ihre Waren nicht mehr so gut in die USA verkaufen können. Die Sorge vor einem globalen Handelskrieg steigt. Die Exporterwartung über alle Branchen hinweg bricht ein. Industrie und Handel fehlt die Luft zum Investieren. Zusätzlich plant die Industrie einen massiven Stellenabbau. Einzig die Dienstleister wollen mehr Geld in die Hand nehmen. Doch auch hier könnten viele Stellen wegfallen.

Mehr zur Konjunktur lesen Sie hier:



VORBILDLICH

Unternehmerinnen ausgezeichnet

Das Unternehmerinnen-Forum Niederrhein vergibt seit 2019 die „Perle der Unternehmerinnen“. 2025 geht sie an Carina Kernder und Saskia van den Borg-de Lorijn vom Gästehaus und Hofcafé „Lindenhof“ in Kranenburg/Mehr. Vor zwei Jahren haben die beiden Frauen die Geschäftsführung übernommen. Seither gab es schon einige Veränderungen im „Lindenhof“: In einem ehemaligen Stall entstand innerhalb von zwölf Monaten eine private Wellnesssuite mit Sauna, Whirlpool, Regendusche, Massagesessel und Infrarotliege.

Ziel des Netzwerks und der Auszeichnung ist es, erfolgreichen Unternehmerinnen mehr Öffentlichkeit zu verschaffen. Im Fokus steht dabei außergewöhnliches Engagement, beispielsweise in den Bereichen Nachhaltigkeit, Ökologie und Gesellschaft. Aber auch Familienfreundlichkeit, die Förderung von Frauen, innovative Ideen oder die Schaffung beziehungsweise Sicherung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen.

WESTVISIONS

Digitale Community trifft sich in Duisburg

Westvisions, die beliebte Networking-Veranstaltung für digitale Themen, feiert ihre zehnte Ausgabe. Das Live-Event bietet am 27. März im Landschaftspark Duisburg-Nord Talks von hochkarätigen Speakern, die in ihren Vorträgen Zukunftsthemen aus Wirtschaft, Technologie, Kunst und Gesellschaft beleuchten. Themenblöcke zu Gaming und Retro-Technologie sowie Ausstellungsstände von Akteuren aus der Community runden das Rahmenprogramm ab. Wie gewohnt sind viel Raum und Zeit für den persönlichen Austausch geplant. Eintrittskarten gibt es kostenlos und so lange der Vorrat reicht unter www.westvisions.de

Die Westvisions ist eine von der in Duisburg ansässigen Firma Krankikom GmbH organisierte Veranstaltung, unterstützt durch viele Sponsoren, unter anderem auch von der Niederrheinischen IHK.

IN EIGENER SACHE

Korrektur

In der letzten Ausgabe der Niederrhein Wirtschaft (04/2024) hat sich in den Artikel „Nächste Stufe für den Klimaschutz“ (S. 32) ein Fehler eingeschlichen. Wir haben geschrieben: „Aldi hat nun 87 Standorte registriert“. Richtig wäre gewesen: „Aldi hat nun 1.987 Standorte registriert“. Wir bitten diesen Fehler zu entschuldigen.



Foto: Jacqueline Wardeski

AKTUELL IM INTERNET

Bekanntmachungen der Niederrheinischen IHK

Alle Bekanntmachungen – mit Ausnahme des Satzungsrechts – finden Sie im Internet unter www.ihk.de/niederrhein/bekanntmachungen.

Aktuelle Bekanntmachungen: Einigungsstelle, Sachverständige, Mittelbare Hinzuwahl in der Sitzung der Vollversammlung am 3. Dezember 2024, Veröffentlichung KorrbG. Das Satzungsrecht wird weiterhin im IHK-Magazin verkündet.

Ihr Ansprechpartner bei der IHK:

Dr. Frank Rieger, 0203 2821-309,
rieger@niederrhein.ihk.de

Über den QR-Code gelangen Sie
zu den aktuellen Bekanntmachungen.



Foto: Adobe Stock

Termine

19. März
Betriebsberatungstag Geldern
IHK-Servicepunkt Geldern

20. März
Betriebsberatungstag Moers
Eurotec Loop, Moers

20. März
Betriebsberatungstag Wesel
FOM Wesel

27. März
Westvisions
Event für die digitale Community
Landschaftspark Duisburg-Nord

7. – 10. April
Kleine Gründungswoche 2025
Niederrheinische IHK, Duisburg
und online

Weitere Termine unter www.ihk.de/niederrhein/veranstaltungen

AUF DIE OHREN

Niederrhein Podcast gibt der Region eine Bühne



Frank Sarodnik ist vor zwanzig Jahren von Berlin an den Niederrhein gezogen. Mit seinem Podcast hat es sich der Unternehmer zur Aufgabe gemacht, die Vielfalt der Region bekannter zu machen. Ob Natur, Kultur oder Wirtschaft:

Alle 14-Tage veröffentlicht Sarodnik eine neue Folge, in der er über Ausflugsziele berichtet, Persönlichkeiten vom Niederrhein interviewt oder von seinen eigenen Erfahrungen zwischen Kleve und Krefeld erzählt. Auch die beiden IHKs in der Region und das jährliche Tourismuscamp waren schon Thema. Wieso es sich lohnt, bei diesem und weiteren IHK-Netzwerktreffen dabei zu sein, und was die Teilnehmer erwartet, können Interessierte hier nachhören: www.niederrhein-podcast.de

Jetzt schon vormerken: Das nächste Tourismuscamp findet am 9. Oktober in Duisburg statt!

IHK IMPULS

Ihre Meinung ist gefragt

Die Meinung der regionalen Wirtschaft ist in vielen Prozessen gefragt. Ob Planfeststellungs- oder Genehmigungsverfahren, Umweltrecht oder IHK-Positionspapiere: In all diesen Bereichen sind wir auf Impulse und Meinungen aus den Unternehmen angewiesen. Um eine umfassende Meinungsbildung zu ermöglichen, stellen wir die Konsultationen allen IHK-Mitgliedern online bereit. Jeder hat über die Seite „IHK Impuls“ die Gelegenheit, uns seine Anregungen zu übermitteln. Wir würdigen diese, wägen ab und erstellen daraus ein Stimmungsbild der Wirtschaft am Niederrhein.

Direkt beteiligen: Alle laufenden Konsultationen finden Sie unter www.ihk.de/niederrhein/konsultationen



NEUE LEHRSTELLENBÖRSE

Finden Sie Ihre Talente von morgen

Sie haben noch freie Ausbildungsplätze? Dann nutzen Sie die neue Lehrstellenbörse Ausbildung.NRW! Die Plattform ermöglicht eine einfache, moderne und persönliche Suche nach Auszubildenden. Gestalten Sie ein individuelles Unternehmensprofil und kommunizieren Sie direkt mit potenziellen Bewerberinnen und Bewerbern. Mit innovativen Suchfunktionen und einer mobilen App bietet die neue Lehrstellenbörse ein modernes Bewerbungsverfahren. Registrieren Sie sich jetzt auf www.ausbildung.nrw und positionieren Sie sich als attraktiver Arbeitgeber. Gemeinsam gestalten wir die Zukunft der Ausbildung in NRW und am Niederrhein.

Ihr Ansprechpartner bei der IHK:

Lars Waldöfner, 0203 2821-304
waldoeffner@niederrhein.ihk.de



Foto: Niederrheinische IHK / Jacqueline Wärdski

NEUE PLATTFORM FÜR AUSSENWIRTSCHAFT

Impulse, Beratung, Kontakte

Informationen schnell und kompakt abrufen: Für Unternehmen, die ihr Auslandsgeschäft auf- und ausbauen möchten, soll das nun besser klappen. Die IHKs aus NRW haben eine zentrale Website geschaffen: das IHK-Außenwirtschaftsportal NRW. Auf diese Weise möchten sie den Mittelstand künftig noch stärker unterstützen.

Das Außenwirtschaftsportal stellt Marktdaten und Länderberichte sowie Übersichten für Zoll- und Einfuhrbestimmungen bereit. Außerdem gibt es einen Dienstleistungskompass mit Informationen beispielsweise zur Mitarbeiterentsendung. Und natürlich Informationen zu aktuellen Themen der Außenwirtschaft. Das Portal ergänzt die bestehenden IHK-Websites, indem es Themen, Informationen und Ansprechpartner bündelt. Auch können Unternehmen über das Portal Kontakt zu Auslandshandelskammern (AHKs) und anderen relevanten Institutionen herstellen.

Das neue IHK-Außenwirtschaftsportal NRW finden Sie hier:



JETZT VORMERKEN

Auwi-Tag am 25. Juni

Auf NRWs größter Konferenz für Unternehmen zum Auslandsgeschäft geben Experten wichtige Impulse und praxisrelevante Informationen. 2025 geht es in den Borussia-Park nach Mönchengladbach. Auf der Agenda stehen Themen wie Geopolitik, Internationalisierung, Markterschließung, Exportkontrolle oder Supply Chain Management. Die Teilnehmer können sich zudem auf interessante Keynotes freuen von Dr. Josef Braml (USA-Experte und European Director der Trilateral Commission), dem deutschen Botschafter in Moskau, Alexander Graf Lambsdorff, sowie FIFA- und DFB-Schiedsrichter Dr. Felix Brych. Außerdem können sie sich von den deutschen Auslandshandelskammern (AHKs) dazu beraten lassen, mit welchen Ländern sie zusammenarbeiten können. Eine deutsch-niederländische Kooperationsbörse ermöglicht, grenzüberschreitende Geschäftskontakte zu knüpfen.

Weitere Informationen zum Programm und die Möglichkeit zur Anmeldung sind zu finden unter: www.awt.nrw

Bis zum 31. März 2025 gilt ein Frühbucherrabatt.



Bundesweite Ausbildungskampagne

#Könnenlernen auf allen Kanälen

Seit 2023 machen die IHKs in Deutschland mit der Kampagne #Könnenlernen auf die duale Ausbildung aufmerksam. Neue Formate sollen den beruflichen Bildungsweg wieder mehr ins Rampenlicht bringen. Mit Erfolg.

#Könnenlernen in den sozialen Medien heißt für die Niederrheinische IHK vor allem: Instagram. Hier spielt das Team Azubi-Themen und wirbt auch mit der IHK-Nachwuchskampagne. Und das sehr erfolgreich: Mittlerweile hat der Kanal fast 3.000 Follower. Auch auf Großplakaten und digitalen Screens in Bahnhöfen und Einkaufszentren in der Region ist die Kampagne sichtbar. Wer in den letzten Monaten beim Brötchenkauf aufgepasst hat, der konnte die Kampagnenmotive auf den Bäckertüten wiederfinden. Diese soll es bald wieder in ausgewählten Bäckereien geben. Das Motto dahinter: „Eigene Brötchen verdienen. In einem von 250 Ausbildungsberufen.“

„Ob auf Messen oder in Schulen – die Kampagne #Könnenlernen begegnet uns täglich. Und das ist auch gut so, denn nur so bekommen wir die Aufmerksamkeit, die wir für die duale Ausbildung brauchen. Mit Sprüchen wie ‚Du kannst das‘ oder ‚Jobs aussuchen können, statt suchen müssen‘ motivieren wir die Jugendlichen und bringen das Lebensgefühl Ausbildung an den Niederrhein“, so Projektkoordinatorin Jana Bartels.

#Könnenlernen-Kollegen zu Gast
Ein- bis zweimal im Jahr treffen sich die Verantwortlichen der Kampagne aus den NRW-IHKs, um sich über Fortschritte, Ideen und Zukunftspläne auszutauschen. Anfang des Jahres war die Niederrheinische IHK an der Reihe. Besonders gut

kamen die Moderationstheke und der Poststempel im #Könnenlernen-Design bei den Kolleginnen und Kollegen an. „Unsere Ausbildungskampagne ist ein voller Erfolg. Ob beim Bäcker, im Bus oder in den sozialen Medien: Wir wecken Neugier und motivieren die Fachkräfte von morgen für eine Ausbildung – niedrigschwellig und im Alltag. Dies ist nicht nur für Unternehmen sehr wichtig, es eröffnet auch neue Perspektiven für junge Menschen“, freut sich Matthias Wulfert, Geschäftsführer für Aus- und Weiterbildung bei der Niederrheinischen IHK.

Unsere Moderationstheke kam bei den #Könnenlernen-Kollegen gut an.

i

Jetzt beteiligen!

Sie wollen mitmachen bei der Kampagne und den Fachkräftenachwuchs unterstützen? Dann wenden Sie sich gerne an uns. Mehr Informationen gibt es auch unter www.ihk.de/niederrhein/koennenlernen.

Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK:

Jana Bartels
0203 2821-283
bartels@niederrhein.ihk.de

Hier geht es zum offiziellen Kampagnen-Kanal der Deutschen Industrie- und Handelskammer auf TikTok:



Wirtschaftsbarometer

Duisburg muss dranbleiben

Leistungsfähige IT-Netze, niedrige Steuern und gute Straßen und Brücken: Das sind die wichtigsten Standortfaktoren für die Duisburger Unternehmen. Der Weg bis dahin ist noch weit, aber die Stadt macht Fortschritte.

Die Unternehmen in Duisburg klagen über die schlechte wirtschaftliche Lage. Bürokratie, Fachkräftemangel und marode Brücken bleiben Problemkinder. Mit dem Standort sind sie jedoch zufriedener als vor einem Jahr. „Die Unternehmen erkennen an, dass die Stadt die Straßen verbessert und sie bei der Gewerbesteuer entlastet. Auch die Wirtschaftsförderung bewerten sie viel besser als noch vor einigen Jahren – ein toller Erfolg für die DBI“,

so Dr. Stefan Dietzfelbinger, IHK-Hauptgeschäftsführer. Ein Grund zum Ausruhen sei das aber nicht: Es gebe kaum noch freie Gewerbeflächen.

Seit 2022 steigt das Risiko einer Insolvenz bei den Betrieben. Auch das macht Sorgen, wundert Dietzfelbinger aber nicht: „In schlechten Zeiten halten alle ihr Geld zusammen. Der Duisburger Einzelhandel spürt das besonders. Hier muss sich die Stadt mehr ins Zeug legen, damit die Bürger vor Ort einkaufen. Niedrigere Steuern locken Unternehmen an und sorgen für eine attraktivere Innenstadt.“

Hintergrund der Umfrage

Das Wirtschaftsbarometer Duisburg nimmt seit 2021 regelmäßig die Wirtschaft der größten Stadt am Niederrhein

unter die Lupe. Neben der Industrie blickt die Niederrheinische IHK auf die Konjunktur, den Arbeits- und Ausbildungsmarkt sowie die Gewerbeflächen.

Die aktuellen Zahlen sind online abrufbar unter:



Stipendien

Unis fördern talentierte Studenten

Die Fördervereine der Universität Duisburg-Essen und der Hochschule Rhein-Waal helfen besonders guten und engagierten Studenten finanziell. Unterstützt werden sie von Unternehmen aus der Region.



Der Förderverein der Universität Duisburg-Essen unterstützt junge Talente und vernetzt sie beim alljährlichen Dinner mit der Wirtschaft. „Das Stipendium hat mir nicht nur finanzielle Freiheit gegeben, sondern auch die Chance eröffnet, ein Netzwerk aufzubauen, das meine beruflichen Träume greifbar macht“, äußert Stipendiatin Shahnoor Akram (3. Reihe, Mitte links).

15 Stipendien zum 15. Jubiläum: Der Förderverein der Hochschule Rhein-Waal fördert engagierte Studenten mit elf Stipendien. Weitere kommen von der Altana AG und Aldi Süd. Gesamtwert pro Jahr: 24.000 Euro.



i

Die Fördervereine bieten Unternehmen eine Plattform, um den Kontakt zu den Hochschulen zu intensivieren, sie zu unterstützen und Fachkräfte gezielt zu fördern.

Ansprechpartnerin Förderverein Hochschule Rhein-Waal e.V.:
Eva Folkerts, info@foerderverein-hrw.de, 02821 97699-153

Ansprechpartnerin Förderverein Universität Duisburg-Essen e.V.:
Susann Ulbricht, foerdervereinude@niederrhein.ihk.de, 0203 2821-239

139 erfolgreiche Verfahren

Fähigkeiten (wert-)schätzen lassen

Clarissa Blaß bescheinigt Erfahrung im Job,
wo eine Ausbildung fehlt. Und das für jeden Beruf.
Dabei gibt es Bedingungen.

Eine Ausbildung oder ein Studium werden in der Arbeitswelt oft vorausgesetzt. Wer beides nicht hat, bringt vielleicht trotzdem die nötige Berufserfahrung mit. Um sich auch damit bewerben zu können, gibt es das sogenannte Feststellungsverfahren. Die Niederrheinische IHK prüft den bisherigen Werdegang und stellt ein Zeugnis oder einen Bescheid aus. Die richtige Ansprechpartnerin dafür ist Clarissa Blaß. Sie informiert über das Verfahren und betreut die Prüfungen. Dieses Angebot ist seit Januar 2025 im Berufsbildungsgesetz verankert.

Frau Blaß, wer kann sich bei Ihnen melden?

Clarissa Blaß: Das Feststellungsverfahren richtet sich an Personen ab 25 Jahren, die keinen Berufsabschluss haben. Stattdessen haben sie aber Berufserfahrung gesammelt und können diese auch nachweisen. Das heißt, interessierte Personen stellen einen Antrag und schicken mir dazu ihren Lebenslauf mitsamt Arbeitszeugnis oder einer Bescheinigung vom Arbeitgeber. Um in einem Beruf geprüft zu werden, sollten sie mindestens das 1,5-fache der regulären Ausbildungszeit als Berufserfahrung vorweisen können. Wenn eine Ausbildung zwei Jahre dauert, muss man also mindestens drei Jahr in dem Job gearbeitet haben. Ich freue mich, wenn sich Interessenten direkt bei mir melden. Aber auch Arbeitgeber können sich für ihre Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter erkundigen.

Worin unterscheidet sich das Verfahren von einer regulären IHK-Abschlussprüfung?

Wir prüfen ausschließlich praktisch oder mündlich. In der Regel besuchen wir die Prüflinge dafür an ihrem Arbeitsplatz. Nehmen wir zum Beispiel Fachkräfte für Lagerlogistik: Wir kommen ins Lager und die Mitarbeiterin oder der Mitarbeiter bearbeitet einen typischen Kundenauftrag. Dabei sollten alle zentralen Aufgaben des Berufs gezeigt werden, wie Warenannahme, verpacken oder das Beladen eines LKWs. Währenddessen stellen wir einige Fragen. So stellen wir sicher, dass die Prüflinge ihre Aufgaben verstehen und das nötige Fachwissen haben. Wenn alles passt, stellen wir ein Zeugnis aus. Für Arbeitssuchende mieten wir bei Bedarf geeignete Räumlichkeiten für die Prüfung an.

Welche Kosten kommen auf die Teilnehmer zu?

Die variieren je nach Beruf. Wer bereit ist, zusätzlich eine schriftliche Prüfung abzulegen, sollte auch die reguläre IHK-Abschlussprüfung in Betracht ziehen. Hier kann man extern teilnehmen, ohne vorab eine Ausbildung durchlaufen zu haben. Diese findet zu festen Terminen statt und kostet die üblichen Prüfungsgebühren.

Was macht das Angebot für Sie besonders?

Das Feststellungsverfahren war bisher bekannt unter dem Namen „ValiKom Transfer“. In den letzten sechs Jahren haben wir am Niederrhein 139 Verfahren erfolgreich begleitet. Unser Ziel war stets, dieses Angebot gesetzlich zu verankern. Das ist nun endlich gelungen. Seit dem 1. Januar 2025 ist das Verfahren Teil des Berufsbildungsgesetzes. Besonders schön finde ich, dass ich viele beeindruckende Menschen und ihre Lebensläufe kennenlernen durfte. Durch das Verfahren konnte ich ihnen auf ihrem Berufsweg helfen. Ich habe erlebt, wie Menschen ihr Selbstbewusstsein gestärkt haben und stolz waren, wenn sie die Prüfung erfolgreich bestanden haben. Deshalb mache ich meine Arbeit gerne.

Interview: Annica Scheper
Foto: Niederrheinische IHK/Jacqueline Wardeski

i

Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK:

Clarissa Blaß
0203 2821-457
blass@niederrhein.ihk.de



Seminare und Lehrgänge

Veranstaltungen der Niederrheinischen IHK: April bis Juni 2025

Ausbilder, Trainer, Coach

Ausbildung der Ausbilder/-innen: Vollzeit-Kompakt

07.04.2025 – 15.04.2025, Mo. bis Do. / Mo. und Di., 08:30 – 17:30 Uhr
Eurotec Loop, Eurotec-Ring 15, 47445 Moers
590 Euro für 80 Unterrichtseinheiten

Ausbildung der Ausbilder/-innen: Vollzeit-Kompakt

02.06.2025 – 07.06.2025, Mo. bis Sa., 08:30 – 17:30 Uhr
Niederrheinische IHK, Mercatorstraße 22-24, 47051 Duisburg
590 Euro für 80 Unterrichtseinheiten

Ausbildung der Ausbilder/-innen: Vollzeit-Kompakt

23.06.2025 – 28.06.2025, Mo. bis Sa., 08:30 – 17:30 Uhr
Technologie-Zentrum Kleve, Boschstraße 16, 47533 Kleve
590 Euro für 80 Unterrichtseinheiten

Höhere Berufsbildung

Geprüfte/r Logistikmeister/in (IHK) – Handlungsspezifische Qualifikationen

06.05.2025 – 27.06.2026, Di. und Do., 18:00 – 21:15 Uhr und
ca. 14-tägig Sa. 9:00 – 14:00 Uhr.
Hybrid: Niederrheinische IHK, Duisburg, oder online
3.390 Euro für ca. 556 Unterrichtseinheiten inkl. Lernmittel

Geprüfte/r Personalfachkauffrau/mann (IHK)

12.05.2025 – 30.05.2026, Mo. und Mi., 18:00 – 21:15 Uhr (online)
und
ca. 14-tägig Sa. 09:00 – 15:45 Uhr (Präsenz)
Blended Learning
3.390 Euro für ca. 444 Unterrichtseinheiten inkl. Lernmittel

Geprüfte/r Wirtschaftsfachwirt/in (IHK)

06.05.2025 – 18.04.2026, Di. und Do., 18:00 – 21:15 Uhr (online) und
Sa., 09:00 – 15:45 Uhr (Präsenz)
Blended Learning
3.590 Euro für ca. 486 Unterrichtseinheiten inkl. Lernmittel

EDV

MS Excel – Kniffe für den Excel-Alltag: Formen, Funktionen und Pivottabellen

23.06.2025 – 24.06.2025, Mo. und Di., 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische IHK, Duisburg
330 Euro für 16 Unterrichtsstunden

MS Outlook – Optimal organisiert

30.06.2025 – 01.07.2025, Mo. und Di., 09:00 – 16:30 Uhr
Niederrheinische IHK, Duisburg
330 Euro für 16 Unterrichtsstunden

Führung und Management

Führungstraining für Nachwuchskräfte (IHK)

01.04.2025 – 15.05.2025
Modul I: 01. – 03.04., Di. bis Do., 09:00 – 16:30 Uhr
Modul II: 13. – 15.5., Di., 09:00 – 16:30 Uhr,
Mi. und Do., 09:00 – 17:00 Uhr
Niederrheinische IHK, Duisburg
1.650 Euro für 50 Unterrichtsstunden

Vom Mitarbeiter zum Vorgesetzten

06.05.2025 – 07.05.2025, Di. und Mi., 09:00 – 16:30 Uhr
Eurotec Loop, Moers
530 Euro für 16 Unterrichtsstunden

Immobilienwirtschaft

Grundlagen zum WEG-Recht – Einstieg in das Wohnungseigentumsrecht

02.04.2025, Mi., 09:00 – 16:00 Uhr
(online)
300 Euro für 8 Unterrichtseinheiten

Prüfungsvorbereitung zertifizierte/r Verwalter/-in – Intensivlehrgang

06.05.2025 – 04.07.2025
Blended Learning
980 Euro für 44 Unterrichtseinheiten inkl. Lernmittel

Energie- und Nachhaltigkeitsmanagement

Fachexperte für Elektromobilität (IHK)

29.04.2025 – 16.07.2025, Di. und Mi., 14:00 – 17:30 Uhr
(online)
2.490 Euro für 77 Unterrichtseinheiten



Foto: NIHK/Jacqueline Wardeski

Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK:

Maria Kersten
0203 2821-487
kersten@niederrhein.ihk.de

Unternehmerische Vielfalt

Niederrhein international gefragt

Die Zeiten für die Wirtschaft sind schwierig,
aber zum Glück gibt es auch immer noch gute
Nachrichten. Unser Wirtschaftsstandort ist bei
ausländischen Unternehmen beliebt!

Zwischen 2016 und 2022 ist die Zahl internationaler Betriebe am Niederrhein um 38,4 Prozent gestiegen. 8.230 haben hier ihren Sitz. Besonders stark wuchs die Zahl der Kleingewerbetreibenden (41,6 Prozent), während die HR-Unternehmen um 24 Prozent zunahmen. Die meisten ausländischen Betriebe gehören zum Handel (33 Prozent), gefolgt von unternehmensnahen Dienstleistungen (12 Prozent) und dem verarbeitenden Gewerbe (10 Prozent). Regional variieren die Schwerpunkte: Duisburg profitiert von seiner Lage für Verkehr und Logistik, der Kreis Wesel von mittelständischer Vielfalt und der Kreis Kleve von der Nähe zu den Niederlanden und europäischer Infrastruktur. Die Betriebe zeichnen sich nicht nur durch einen reichen Branchenmix aus, sondern auch durch die unterschiedliche Herkunft der Unternehmer sowie der Mitarbeiter.

So hat sich Salewski Feinkost aus Duisburg mit osteuropäischen Spezialitäten wie Pelmeni und Pierogi einen Namen gemacht (S. 22). Der Familienbetrieb ist unter der Marke „Elena“ auf dem deutschen Markt vertreten. Die Firma wird in zweiter Generation von Wiktor Salewskij geleitet – mit wachsendem Erfolg.

Şevket Tokgürs Eltern sind als erste Generation von sogenannten Gastarbeitern nach Deutschland gekommen. Mit Tokgür Steel Trade hat er sich hier ein eigenes Standbein geschaffen (S. 24). Edelstahl, Profilstahl und verzinkter Stahl, Vierkant- und Rechteckrohre, Rohre etwa für Geländer-Handläufe sowie Bleche – das sind die Produkte, mit denen das Moerser Unternehmen handelt.

Shaoting Fan kam als Student nach Deutschland und baute dann den Logistik-Spezialisten Annings am Niederrhein auf (S. 16). Das Unternehmen bietet umfassende Lösungen für Lagerung sowie den Transport zwischen Europa und Asien an.

Die traditionsreiche Familienholding Haniel ist zwar am Niederrhein verwurzelt. Es kann angesichts zahlreicher Unternehmensbeteiligungen im In-, vor allem aber im Ausland als international bezeichnet werden. Auch in der Belegschaft finden sich viele Fachkräfte aus anderen Ländern, ein Großteil aus den benachbarten Niederlanden. „Ich bin der festen Überzeugung, dass Internationalität den Erfolg steigert“, sagt Dr. Alexandra Albrecht-Baba, Head of Legal & GRC bei Haniel (S. 26).

Damit sich Fachkräfte gut zurecht finden und die Informationen bekommen, die sie benötigen, geht die Stadt Duisburg neue Wege. Sie hat ihre Ausländerbehörde neu organisiert. Das Ziel: kürzere Wege, schnellere Verfahren, eine bessere Atmosphäre (S. 18).

Unterstützung bei diesem Thema gibt es von der Niederrheinischen IHK. Judith Hemeier, Referentin für Fachkräftesicherung, und Willkommenslotsin Michal Kramer helfen dabei, Geflüchtete und ausländische Fachkräfte in die Betriebe zu integrieren (S. 20).

Sie möchten noch mehr spannende Fakten über internationale Unternehmen am Niederrhein erfahren? Hier finden Sie unsere neue Publikation zum Thema:



*Alle Texte der Titelseite:
Torsten Wellmann,
Redaktionsbüro Schacht 11*

Annings Industrial Solutions

Logistiknoten Niederrhein

Der Niederrhein bietet Unternehmen mit internationaler Ausrichtung besondere Chancen. Ein Beispiel ist Annings Industrial Solutions, ein moderner Dienstleister für den sogenannten transeurasischen Raum.

Duisburg ist ein Schlüsselstandort für die Logistik. Als Knotenpunkt der „Neuen Seidenstraße“ bietet der Hafen eine hervorragende Infrastruktur für Güterumschlag und Transport. Gründer Shaoting Fan, der seit 23 Jahren in Deutschland lebt, hat Annings Logistics aus der Vorgängerfirma „Send to China“ entwickelt. Heute bietet das Unternehmen umfassende Lösungen für den Transport zwischen Europa und Asien an und arbeitet mit Kunden aus vielen verschiedenen Branchen zusammen.

Die Dienstleistungen umfassen Lagerung, Transport und Verzollung. Fan: „Duisburg ist ein wichtiges Zielterminal, wenn es um den Bahntransport zwischen Asien und Europa geht.“ Doch bietet die Region nicht nur logistische Vorteile. Sie stellt auch eine attraktive Umgebung für Fachkräfte mit internationalem Hintergrund dar: „Hier finden wir qualifizierte Mitarbeiter, die Deutsch und Chinesisch

„
Duisburg ist ein wichtiges Zielterminal, wenn es um den Bahntransport zwischen Asien und Europa geht.“

Shaoting Fan

sprechen, oft Absolventen der regionalen Hochschulen.“ Persönlich ist Fan diesen Weg selbst gegangen: Er kam als Student nach Deutschland, gründete hier eine Familie und baute sein Unternehmen am Niederrhein auf.

Zwischen den Kulturen

Trotz der positiven Aspekte sieht Fan auch Schwierigkeiten, insbesondere bei der Bürokratie. „Die vielen Regelungen machen es Unternehmern mit ausländischen Wurzeln oft schwer“, betont er. Während in China eine Firmengründung innerhalb eines Tages möglich sei, dauere der Prozess in Deutschland oft deutlich

länger und verlange erheblichen Aufwand. Zudem sei die Integration ausländischer Mitarbeiter ein fortwährendes Thema. Fan kritisiert, dass die Behörden oft ineffizient arbeiteten, insbesondere im Umgang mit internationalen Fachkräften. „Die Ausländerbehörden sind eine echte Herausforderung“, sagt er.

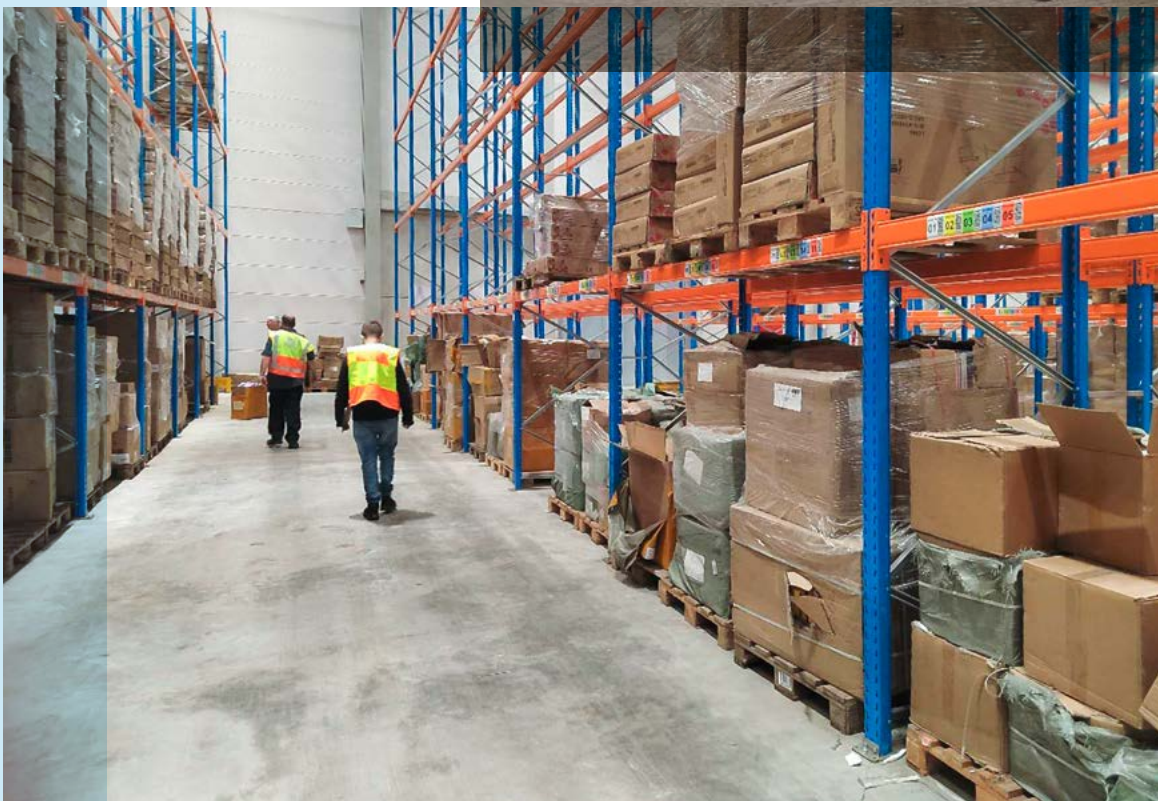
Die Unternehmenskultur von Annings Industrial Solutions verbindet deutsche und chinesische Werte. Flexibilität und Eigenverantwortung stehen im Mittelpunkt: „Unsere Mitarbeiter können frei entscheiden, wann und wie sie arbeiten. Wichtig ist nur, dass die Aufgaben erledigt werden“, erklärt Fan. „Fleiß und Arbeitsmoral sind Werte, die uns auszeichnen.“

Das Unternehmen wächst kontinuierlich. Neben dem Standort in Duisburg plant Fan Expansionen nach Polen und in die Niederlande. Ein wesentlicher Grund dafür seien die hohen Personalkosten in Deutschland. „Wir bleiben in Duisburg, aber neue Stellen entstehen eher im Ausland.“



Shaoting Fan kam als Student nach Deutschland und baute sein Unternehmen am Niederrhein auf.

Fotos: Annings Industrial Solutions



International Talent Center Duisburg

Fachkräfte gewinnen und integrieren

Mit dem neuen Amt für Integration und Einwanderungsservice möchte die Stadt Duisburg ihr Angebot verbessern. Für Michael Rüscher, Dezernent für Wirtschaft, Integration, Sicherheit und Ordnung, ist das International Talent Center ein zentrales Element.

„Die Welt hat sich weitergedreht“, sagt Michael Rüscher, und mit ihr auch die Anforderungen an städtische Strukturen. In der Vergangenheit waren die Bereiche Integration, Ausländerbehörde und Einbürgerung voneinander getrennt. „Das haben wir seit Jahrzehnten so gemacht. Doch mit dem Fachkräfteeinwanderungsgesetz und der steigenden Bedeutung internationaler Arbeitskräfte war klar: Wir müssen Prozesse neu denken.“

Das neue Amt bündelt die drei Bereiche nun, um Zuwanderern den Weg sprichwörtlich zu ebnen. Gleichzeitig soll der neue Ansatz auch Unternehmen helfen, die ausländische Fachkräfte anstellen möchten.

Service aus einer Hand

Zentraler Bestandteil ist das International Talent Center. Es dient als Anlaufstelle für internationale Fachkräfte, Studenten und Gründer. „Der Gedanke ist, alles aus einer Hand anzubieten“, erklärt Rüscher. Dazu zählt unter anderem Hilfe bei rechtlichen Fragen oder zum Thema Arbeitserlaubnis und Integration. Aber auch praktische Informationen über das deutsche Bildungssystem oder Krankenkassen.

Ein besonderer Fokus liegt auf der sozialen Integration. Hier baut das Center Netzwerke auf und organisiert Veranstaltungen. Sie sollen den Ankommenden helfen, sich nicht nur beruflich, sondern auch persönlich in Duisburg wohlfühlen. Rüscher: „Wir haben festgestellt, dass viele Menschen, die hierherkommen, aufgrund von fehlender Integration nach kurzer Zeit wieder gehen. Das wollen wir ändern.“

Aktuell liegt der Schwerpunkt auf akademischen Fachkräften und Pflegeberufen, da hier der Bedarf besonders groß ist. In einer späteren Phase sollen auch andere Berufsfelder wie Handwerk und Erziehungsberufe einbezogen werden. „Wir haben das Konzept skalierbar gestaltet“, so Rüscher. „Wir starten klein und erweitern je nach Bedarf und Erfahrungen.“

Auf Zusammenarbeit setzen

Die Kooperation mit lokalen Unternehmen, der IHK sowie dem Jobcenter spielt eine zentrale Rolle. Die Partner weisen internationale Fachkräfte auf das Angebot hin und bieten Informationsveranstaltungen an. „Unsere Struktur ist darauf ausgelegt, dass sich alles zentral abspielt. Kurze Wege, gute Vernetzung – das ist unser Ansatz“, betont Rüscher.

Duisburgs Internationalität – etwa 25 Prozent der Einwohner haben ausländische Wurzeln – und der Fachkräftemangel haben den Reformprozess vorangetrieben. Doch könnte das Konzept auch ein Vorbild für andere Städte sein? „Die Motivation war primär, auf den Fachkräftebedarf der Wirtschaft zu reagieren“, sagt Rüscher. „Aber natürlich könnten unsere Erfahrungen auch anderen Kommunen helfen.“

Noch viel vor

Besonderes Augenmerk legt die Stadt zudem auf die Atmosphäre. „Es ist uns wichtig, dass die Menschen sich willkommen fühlen – vom Wartebereich bis zur Ansprache durch unsere Mitarbeitenden.“ Dieser Servicegedanke sei essenziell, um Fachkräfte langfristig an Duisburg zu binden.

Das neue Amt befindet sich noch in der Aufbauphase. Herausforderungen wie komplexe Verfahren bleiben jedoch bestehen. Dennoch zeigt sich Rüscher optimistisch: „Unsere Fluktuation ist gesunken, fast alle Stellen sind besetzt, und die ersten Rückmeldungen sind positiv.“



Foto: Stadt Duisburg

Integration

Zwischen Arbeitseifer und Bürokratiedschungel

Der Fachkräftemangel und die Integration von Geflüchteten in den Arbeitsmarkt sind drängende Themen. Die IHK-Expertinnen Judith Hemeier und Michal Kramer empfehlen Unternehmen, Beratungsangebote zu nutzen. Und sich nicht entmutigen zu lassen.

„Es gibt viele junge Menschen aus dem Ausland, die hochmotiviert sind, die es aber oft schwer haben, sich im deutschen Ausbildungsmarkt zurechtzufinden,“ erklärt Michal Kramer. „Wir helfen dabei, den Weg zu ebnen.“ Sie ist Willkommenslotsin und unterstützt Unternehmen, Geflüchtete oder ausländische Jugendliche in den Betrieb zu integrieren. Und sie ist für die Betriebe bei rechtlichen Fragen und Fördermöglichkeiten da. Ihr Ziel ist es, interessierte Bewerber mit den richtigen Unternehmen zusammenzubringen.

„“

**Wir helfen dabei,
den Weg in den deutschen
Ausbildungsmarkt zu ebnen.**

Michal Kramer

Judith Hemeier ist Referentin für Fachkräftesicherung und berät Menschen, die im Ausland bereits einen Berufsabschluss erworben haben. Sie erklärt beispielsweise, ob die Interessenten die Voraussetzungen erfüllen, damit ihre Qualifikation hier anerkannt wird. Dazu gehört eine mindestens zweijährige Ausbildung. Und sie hilft ihnen dabei, Förderanträge auszufüllen. Auch Betrieben, die eine Fachkraft aus dem Ausland engagieren möchten, steht sie beratend zur Seite.

Austausch ist wichtig

Um Unternehmen und ausländische Fachkräfte bestmöglich zu unterstützen, arbeiten Hemeier und Kramer mit verschiedenen Organisationen zusammen. „Unser Netzwerk umfasst unseren Dachverband, die Deutsche Industrie- und Handelskammer, das Jobcenter, die Agentur für Arbeit, die Ausländerbehörde und noch weitere Akteure. Wir treffen uns regelmäßig zu einem digitalen Runden Tisch, um Aktuelles zu besprechen,“ so Hemeier. „Gerade im Bereich des Fachkräfteeinwanderungsgesetzes gibt es häufig Neuerungen, über die wir uns austauschen, um schnell und gezielt helfen zu können.“

Zusätzlich kooperiert die IHK mit dem kommunalen Integrationsmanagement sowie mit verschiedenen Trägern und Beratungsstellen für Geflüchtete und Migranten. „Es geht darum, Geflüchtete beispielsweise über das Ausbildungssystem in Deutschland zu informieren. Und Unternehmen zu zeigen, welche Möglichkeiten es für ausländische Fachkräfte gibt,“ so Kramer.

Eines der größten Probleme: die Bürokratie. „Es dauert lange, bis alle Genehmigungen vorliegen und Geflüchtete in einem Betrieb anfangen können“, weiß Kramer. „Ein Wechsel des Ausbildungsbetriebs kann ein halbes Jahr in Anspruch nehmen, in dem die Betroffenen nicht arbeiten dürfen. Das ist frustrierend für alle Beteiligten.“

Judith Hemeier ist Referentin für Fachkräftesicherung und berät Menschen, die im Ausland bereits einen Berufsabschluss erworben haben.



Foto: Niederrheinische IHK/Bettina Engel-Albustin



Michal Kramer ist Willkommenslotsin. Sie unterstützt Unternehmen dabei, Geflüchtete oder ausländische Jugendliche in den Betrieb zu integrieren.

Immer noch viele Hürden

Auch das neue Fachkräfteeinwanderungsgesetz, das Anreize schaffen soll, könne effektiver gestaltet werden, finden die IHK-Expertinnen. „Trotz neuer Regelungen dauert es in vielen Fällen bis zu anderthalb Jahre, bis eine ausländische Fachkraft nach Deutschland kommen kann“, erläutert Hemeier. „Viele Unternehmen schrecken vor diesem Aufwand zurück, obwohl sie dringend Personal benötigen.“ Oft stellt zudem die Sprache eine Hürde dar. Laut Kramer reichen die Deutschkenntnisse vieler ausländischer Auszubildender nicht aus, um den Berufsschulunterricht zu bewältigen. Problematisch sei zudem, dass viele Sprachkurse gestrichen wurden oder für Geflüchtete schwer finanzierbar sind.

Hemeier macht auch auf ungenutztes Potenzial aufmerksam: „Es gibt zahlreiche Menschen, die in ihren Heimatländern Berufe erlernt haben, aber hier in ganz anderen Bereichen arbeiten. Weil sie sich der Möglichkeit einer Anerkennung nicht bewusst sind oder sie zu teuer und kompliziert erscheint.“ Besonders wichtig, aber auch schwierig, sind Qualifizierungspläne. „Wenn jemand aus dem Ausland

eine teilweise Anerkennung seiner Qualifikation erhält, muss ein detaillierter Plan erstellt werden, um die fehlenden Kenntnisse nachzuholen. Oft hängt der Aufenthaltstitel an diesem Plan, was zusätzlichen bürokratischen Aufwand bedeutet“, erklärt Hemeier. „Das bindet enorm viele Kapazitäten – sowohl bei den Unternehmen als auch bei den Beratungsstellen. Hier helfen wir, indem wir eine sogenannte Anpassungsqualifizierung entwickeln. Damit es für alle Beteiligten besser läuft.“

Tipp: Offen bleiben!

Trotz all dieser Schwierigkeiten gibt es Institutionen, die sich aktiv für ausländische Fachkräfte einsetzen. Ein positives Beispiel sei das Engagement der Deutsch-Kolumbianischen Industrie- und Handelskammer, die künftige Fachkräfte gezielt auf das Leben in Deutschland vorbereitet. „Sie erhalten Sprachkurse und lernen, was sie hier erwartet – von Karneval bis zur Nutzung öffentlicher Verkehrsmittel“, so Hemeier. Für deutsche Unternehmen gibt es zudem die Anerkennungspartnerschaft: Sie unterstützen die Anerkennung ausländischer Abschlüsse, während die Fachkräfte bereits hier arbeiten.

Der Tipp der Expertinnen an Unternehmen, die ausländische Fachkräfte beschäftigen wollen: offen sein, Perspektivwechsel zulassen. Kramer: „Und das auch, wenn ein Lebenslauf mal etwas anders aussieht, als wir es hierzulande vielleicht gewohnt sind. Ich habe wirklich extrem motivierte junge Leute. Man sollte sich bewusst sein: Wenn es mal nicht funktioniert hat, dann kann es beim nächsten Mal schon wieder ganz anders sein.“

i

Ihre Ansprechpartnerinnen bei der IHK:

Judith Hemeier
0203 2821-289
hemeier@niederrhein.ihk.de

Michal Kramer
0203 2821-441
kramer@niederrhein.ihk.de

Salewski Feinkost

Den Geschmack der Heimat einfangen

Pelmeni, Pierogi, Tschebureki – osteuropäische Spezialitäten wie diese bietet Salewski Feinkost in der zweiten Generation. Mit seinen Teigtaschen und anderen Köstlichkeiten unter der Marke „Elena“ überzeugt der Duisburger Familienbetrieb und setzt auf Expansion.

1992 wanderten Wiktor Salewskij und seine Eltern aus der Ukraine nach Deutschland aus. Auslöser war vor allem die fehlende Perspektive in der zerfallenden Sowjetunion. Ohne Sprachkenntnisse, finanzielle Mittel oder Kontakte meisterten Elena und Wladimir Salewskij den Neustart. Ihre Antwort auf schwierige Startbedingungen: ein Unternehmen, das osteuropäische Hausmannskost auf den deutschen Markt brachte.

Die ersten Schritte erfolgten buchstäblich aus dem Wohnzimmer heraus, erinnert sich Salewskij. Die Gerichte ihrer Heimat – Pelmeni und Wareniki – waren in Deutschland kaum erhältlich. Mit einem Fokus auf Qualität und hausgemachte Rezepte begannen sie, die ersten Teigtaschen per Hand zu produzieren. „Unsere traditionelle Zubereitung, die auf künstliche Zusatzstoffe verzichtet, wurde schnell zum Markenzeichen und sprach sich herum“, so Salewskij. „Unsere Kun-

den waren vorwiegend osteuropäische Migranten, die den Geschmack der Heimat schätzten. Jedes osteuropäische Kind kennt Pelmeni, Pierogi oder Wareniki.“

„“

Unsere traditionelle Zubereitung wurde schnell zum Markenzeichen und sprach sich herum.

Wiktor Salewskij

Traditionelle Rezepte in modernen Anlagen

Im Laufe der Jahre wuchs das Unternehmen organisch. Ein wichtiger Meilenstein war der Bau eines modernen Produktionsgebäudes in Duisburg-Obermeiderich. Die Familie erhielt hierbei Unterstützung durch die Stadt Duisburg und die Niederrheinische IHK, die sie mit Beratung, Finanzierungsmöglichkeiten sowie der Vermittlung eines Grundstücks begleiteten. Heute beschäftigt das Unternehmen 58 Mitarbeiter, darunter viele aus der Ukraine und anderen Ländern der ehemaligen Sowjetunion. Trotz ständiger Expansion bleibt die Herstellung der Produkte traditionell: Neben modernen Produktionsanlagen, wenigen und möglichst unverarbeiteten Zutaten kommt eine Menge Handarbeit zum Formen der Produkte zum Einsatz.

Vorteile durch Standort Duisburg

Das Sortiment besteht ausschließlich aus Tiefkühlprodukten. Ziel ist es, den Kunden die zeitaufwändige Zubereitung traditioneller Gerichte abzunehmen und gleichzeitig ein Stück Heimat auf den Teller zu bringen. Die Marke „Elena“, benannt nach der Mutter der Familie, steht für diese Verbindung von Tradition und modernem Convenience-Anspruch.

Die Wahl des Standorts Duisburg erweist sich dabei als ideal. Die Nähe zu Lieferanten und die gute logistische Anbindung tragen zum Erfolg bei. 90 Prozent der Kunden sind in Deutschland. Mittlerweile handelt es sich dabei hauptsächlich um Einzelhändler für osteuropäische Lebensmittel. Aber Salewski Feinkost liefert auch in die Niederlande und nach Belgien, Tschechien und Großbritannien. Zusätzlich zum kleinen Werksverkauf, der neben tiefgekühlten auch frische Produkte anbietet, ist das Unternehmen dabei, seine Produkte auch in großen Supermärkten zu platzieren. Über einen Online-Shop können sich Endkunden die Gerichte zudem tiefgekühlt nach Hause liefern lassen.

Für Wiktor Salewskij und seine Familie ist ihr Unternehmen mehr als nur ein Geschäft: „Wir arbeiten mit traditionellen Rezepten. Insofern ist es eine Möglichkeit, ein Stück osteuropäischer Kultur und Heimat weiterzugeben.“



Die Produkte der Familie Salewskij soll es künftig auch in großen Supermärkten geben.

Wiktor Salewskij (l.) führt das Familien-
unternehmen in zweiter Generation.



Tokgür Steel Trade

Von Moers aus in die Welt

Edelstahl, Profilstahl und verzinkter Stahl, Vierkant- und Rechteckrohre, Rohre etwa für Geländer-Handläufe sowie Bleche – das sind die Produkte, mit denen Tokgür Steel Trade von Moers aus handelt. Ein Interview mit dem Gründer Şevket Tokgür.

Herr Tokgür, können Sie uns einen kurzen Überblick über die Geschichte und Entwicklung von Tokgür Steel Trade geben?

Şevket Tokgür: Die Tokgür Steel Trade GmbH wurde im Jahre 2000 in Moers gegründet. Hauptgeschäftsfeld war und ist der internationale Handel mit Schwerpunkt Türkei und Deutschland. Wir handeln sowohl mit Stahl Flachprodukten als auch mit Rohren und Trägern. Seit 2016 lagern und vertreiben wir auch unsere Produkte am Standort Moers-Genend. Wir sind hier in der Lage, das Material zu sägen und mit einem Rohrlaser je nach Kundenwunsch zu bearbeiten. Unsere Kunden sind Stahlbauer, Metallbauer, Händler und Privatleute – hauptsächlich am Niederrhein, aber auch im Ruhrgebiet und darüber hinaus.

Ich habe türkische Wurzeln, denn meine Eltern kamen als erste Generation von sogenannten Gastarbeitern nach Deutsch-

land. Ich habe meine Ausbildung zum Groß- und Außenhandelskaufmann bei Klöckner Stahl International begonnen und war für das Unternehmen dann von 1993 bis 2000 in Istanbul. Dieser Aufenthalt hat mich sehr geprägt. Durch die Internationalität unseres Unternehmens und auch den Auslandsaufenthalt in jungen Jahren habe ich viele Perspektiven nicht nur auf das Geschäft, sondern auch Erfahrung fürs Leben gesammelt.

Welche Bedeutung hat der Niederrhein für Ihr Unternehmen als Wirtschaftsstandort?

Zunächst einmal sind wir hier verwurzelt. Zudem ist Moers mit seiner Nähe zum Rheinland und zum Ruhrgebiet strategisch gut aufgestellt und hat eine sehr gute Anbindung nach Antwerpen. Der Seehafen dort ist ein bedeutender Stahlumschlagsplatz und auch Lager für viele international tätige Unternehmen. Der größte Teil unserer Exporte als



auch Importe wird über Antwerpen abgewickelt. Zudem haben wir in den letzten Jahren auch über Duisport regelmäßige Verschiffungen zu verzeichnen.

Welche Rolle spielt Migration in Ihrem Unternehmen?

Wir beschäftigen viele Mitarbeiter mit ausländischen Wurzeln, unter anderem zwei Flüchtlinge, denen wir hier eine Heimat gegeben haben. Da haben wir sehr gute Erfahrungen gemacht. Wir beurteilen jeden Menschen individuell und ohne Vorurteile. Das ist für mich wichtig.



Foto: Tokgür Steel Trade



Foto: Niederheinrische IHK / Bettina Engel-Albustin

Die internationale Ausrichtung seines Unternehmens sieht Şevket Tokgür als Vorteil, weil er so flexibel auf Konjunkturschwankungen reagieren kann. Sorgen machen ihm Handlungsbeschränkungen.

Wie erleben Sie die Fachkräftesituation in der Region, und welche Wünsche haben Sie an die Politik, um diese zu verbessern?

Die Gründe des Fachkräftemangels sind bekannt. Die Politik kann dieses Problem lösen, indem man richtig analysiert, was wir genau brauchen und wie wir mit dem, was im Inland vorhanden und nicht vorhanden ist, umgehen. Das Bildungssystem müsste umgebaut werden. Alle jungen Menschen wollen heutzutage studieren und Manager werden. Aber wir brauchen auch Fachkräfte und Handwerker. Es müssen von der Politik

Entscheidungen kommen, die ein großer Teil der Gesellschaft mitträgt, auch wenn viele dadurch kurzfristige Nachteile haben werden. Wenn das in kürzester Zeit nicht umgesetzt wird, werden wir international an Boden verlieren und einen Wohlstandsverlust hinnehmen müssen. Das kann nicht nur zu gesellschaftlichen Spannungen führen, sondern auch radikale Kräfte stärken und Deutschland verändern.

Sehen Sie Vorteile durch die internationale Ausrichtung Ihres Unternehmens?

Durch die internationale Ausrichtung hat unser Unternehmen den Zugang zu verschiedenen Märkten und somit mehr Möglichkeiten. Sowohl in der Beschaffung als auch in der Vermarktung. Für ein mittelständisches Unternehmen ist das ein großer Vorteil, da wir sehr flexibel auf Konjunkturschwankungen reagieren

können. Der größte Nachteil sind aktuell verschiedene Handelsbeschränkungen, die auch in Form von verteuerten Produkten weitergegeben werden.

Was sind Ihre Pläne und Visionen für die Zukunft?

Wir wollen uns als Unternehmen weiterentwickeln und offen für Neuerungen sein. Leider leben wir in einer Zeit, die uns vor stetig neuen Herausforderungen stellt. Das zu bewältigen wird unsere Aufgabe sein.

Haniel

Internationalität als Erfolgsgeschichte

Mit einem vielfältigen Portfolio und einem Standortvorteil in Duisburg nutzt die traditionsreiche Investmentholding Haniel die Chancen der Globalisierung. Gleichzeitig fördert sie Integration und kulturelle Offenheit.

„Ich bin der festen Überzeugung, dass Internationalität den Geschäftserfolg steigert, weil unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen einfließen. Gerade als Traditionsunternehmen mit einem Großteil der Umsätze im Ausland profitieren wir davon enorm“, erklärt Dr. Alexandra Albrecht-Baba, Head of Legal & GRC bei Haniel. Die über 265 Jahre alte Investmentholding hat ihre Wurzeln im Ruhrgebiet und vereint ein vielfältiges Portfolio an Unternehmensbeteiligungen in unterschiedlichen Branchen: vom Matratzenstoff über Verpackungsmaschinen bis zu Baustellenüberwachung und zirkulärem Service für Waschraumhygiene.

Die geografische Nähe zu den Niederlanden bietet dabei einen klaren Standortvorteil. Die gute Verkehrsanbindung, ein firmeneigenes Gästehaus für auswärtige Angestellte und flexible Homeoffice-Regelungen machen das Unternehmen für internationale Talente attraktiv. Viele Mitarbeiter stammen deshalb auch aus den Niederlanden.

Kulturelle Vielfalt als Chance

Gleichzeitig bringe diese Vielfalt jedoch auch Herausforderungen mit sich. Sprachbarrieren sind ein häufiges Thema. Während viele Besprechungen auf Deutsch stattfinden, arbeiten einige Teams aus-

schließlich auf Englisch. Um Integration und Weiterentwicklung zu fördern, unterstützt Haniel unter anderem das Lernen von Fremdsprachen. Ein Beispiel sei eine deutsche Kollegin, für die ihr neuer niederländischer Chef einen willkommenen Grund bot, ihr Englisch zu verbessern. „Natürlich helfen auch digitale Systeme mit IT-gestützten Übersetzungsprogrammen“, so Albrecht-Baba.



Ich bin der festen Überzeugung, dass Internationalität den Geschäftserfolg steigert, weil unterschiedliche Perspektiven und Erfahrungen einfließen.

Dr. Alexandra Albrecht-Baba

Die Offenheit für Einflüsse aus anderen Ländern spiegelt sich auch in der Unternehmenskultur wider. Mit kreativen Ansätzen wie dem Feiern von „Sinterklaas“ bringt Haniel niederländische Traditionen ins Unternehmen und würdigt die Herkunft seiner Mitarbeiter. Der Vorschlag



Foto: Haniel

Für Dr. Alexandra Albrecht-Baba ist Duisburg auch wegen seiner Vielfalt ein attraktiver Wirtschaftsstandort.

dazu kam direkt aus der Belegschaft. Eine Mitarbeiterin kannte die Tradition und empfand sie als Bereicherung für das Team.

Der Standort Duisburg sei deshalb nicht nur Tradition, sondern auch ganz klar ein Vorteil. Die Nähe zu Verkehrswegen und Universitäten erleichtert den Zugang zu Fachkräften und internationalen Märkten. Albrecht-Baba betont: „Die exzellente Anbindung und die Vielfalt der Region machen Duisburg zu einem attraktiven Wirtschaftsstandort.“ Mit einer Mischung aus Traditionsbewusstsein, Offenheit für Neues und gezielter Förderung internationaler Zusammenarbeit gelingt es dem Unternehmen, die Herausforderungen der Globalisierung auch als Chance zu nutzen.

Service

Wir sind für Sie da

Interessante Angebote und Veranstaltungen
rund um das Thema Außenwirtschaft.

Praxisnetzwerk Außenhandel

Das Netzwerk bietet die Möglichkeit, sich mit erfahrenen Praktikern aus außenwirtschaftlich orientierten Unternehmen auszutauschen. So können die Teilnehmer wertvolle Kontakte knüpfen und von den Erfahrungen anderer Branchenvertreter profitieren. Neben fachlichem Input steht der Dialog über aktuelle Herausforderungen im Im- und Export im Fokus.

Haben Sie Interesse? Wir freuen uns auf Ihre Anfrage an:
praxisnetzwerk@niederrhein.ihk.de

Wirtschaftserkundungsreise nach Peru und Ecuador im März

Wir möchten unsere Wirtschaft dabei unterstützen, neue Märkte im Bereich erneuerbare Energien und grüne Wasserstoffwirtschaft zu erschließen. Unsere IHK organisiert deshalb, gemeinsam mit den Auslandshandelskammern Peru und Ecuador, eine Wirtschaftserkundungsreise nach Südamerika. Vom 29. März bis 4. April besuchen NRW-Unternehmen führende Energieprojekte sowie Betriebe in beiden Ländern. Außerdem führen sie Gespräche mit politischen Vertretern, Ministerien und den deutschen Botschaften. Hier geht's zur Anmeldung:



Marktsondierungsreise nach Utrecht und Rotterdam im Mai

Wie begegnen niederländische Städte Herausforderungen wie Wohnraummangel, Verkehrsbelastung und Klimawandel? Utrecht und Rotterdam setzen auf smarte Mobilitätskonzepte, nachhaltige Stadtplanung und innovative Technologien. Ansätze, die auch für NRW-Städte und Unternehmen wertvolle Impulse bieten. Gemeinsam mit NRW.Global Business und der IHK Aachen laden wir zu einer zweitägigen Marktsondierungsreise vom 7. bis 8. Mai ein. Teilnehmer erhalten exklusive Einblicke in Smart-City-Strategien und tauschen sich mit Fachleuten aus Gemeinden, Initiativen und Unternehmen aus.



Mehr Infos zum Programm
und zur Anmeldung:

Foto: Niederrheinische IHK / Jacqueline Wardesli



Daria Kreutzer leitet den Bereich Außenwirtschaft und Internationales bei der Niederrheinischen IHK.

i

Ihre Ansprechpartnerin bei der IHK:

Daria Kreutzer
0203 2821-284
kreutzer@niederrhein.ihk.de

Degiv GmbH

Ein Terminal, tausend Möglichkeiten

Eine Aufgabe mit viel Potenzial – und vielen Baustellen:
Im großen Stil will ein Unternehmen die Kommunikation
unter anderem im Gesundheitswesen neu aufstellen.

Denkt man das Geschäftsmodell der Degiv GmbH konsequent zu Ende, dann könnte die Zukunft eines Tages so aussehen: Überall im Lebensumfeld der Menschen gibt es mindestens ein digitales Endgerät, das die Bürger für die Kommunikation mit Behörden, Banken, Krankenkassen oder Arztpraxen nutzen. Zudem gibt es dem „digitalen Marktplatz“ für Händler und Dienstleister einen cybersicheren Startpunkt. Dabei geht es vor allem um den Austausch sensibler Daten. „Über das nicht sozialdatenkonforme Smartphone liefere dann für den, der es wichtig findet, nur noch vergleichsweise harmlose Kommunikation, beispielsweise der Austausch in sozialen Medien oder Bestellvorgänge im E-Commerce“, so Dieter Rittinger.

Der 58-Jährige ist geschäftsführender Gesellschafter der Deutschen Gesellschaft für Informations- und Versorgungsmanagement, abgekürzt Degiv. Das Unternehmen mit Sitz in Kamp-Lintfort verbindet die Bereiche Betriebs-, Service-, Hardware- und Software-Entwicklung miteinander. Außerdem versteht sich Degiv als Consultant-Dienstleister. Gegründet wurde es 2014. „Unser Alleinstellungsmerkmal ist eine sektorenübergreifende Full-



Die Degiv setzt auf Self-Service-Kiosksysteme, an denen Verbraucher verschiedene Aufgaben gebündelt und sicher erledigen können. So könnte ein „Digital Service Point“ aussehen.

Service-Komplettlösung, die in dieser Form einzigartig ist“, so Rittinger. Degiv hat es sich zur Aufgabe gemacht, unterschiedliche datensensible Vorgänge auf einer einzigen Plattform zu bündeln. Und das mit höchsten Ansprüchen an Privatsphäre und Cybersecurity. „Wir wollen die Kommunikation zwischen Institution und Endverbraucher vereinfachen. Die Bandbreite an möglichen Serviceleistungen

reicht vom Kreditantrag über die Wohnsitz-Ummeldung bis zur Fernbehandlung mittels Telemedizin“, erklärt Rittinger.

Ein Service-Point für alles

Dabei setzt das Unternehmen derzeit auf stationäre oder erstmals mobile Self-Service-Kiosksysteme. Der „Digital Service Point“ (DSP) kann an öffentlichen Orten wie Apotheken, medizinischen

Versorgungszentren oder Rathaus-Foyers installiert werden. „Ebenso aber auch in expliziten Interaktions- oder Behandlungsräumen“, so der Unternehmer. Es brauche lediglich eine Steckdose. Der technische Clou laut Rittinger: „Wir verwenden einen gekapselten Kanal des Mobilfunknetzes mit eigenen SIM-Karten. Aufgrund von Militär-Routern können wir eine hohe Sicherheit erreichen.“

Durch die Kombination aus Touchscreen, Gesichtsfeldkamera, Kartenleser, Dokumentenscanner und Journaldrucker lassen sich am DSP unterschiedliche Aufgaben erledigen. „Somit ist der Nutzer unabhängig von Öffnungszeiten. Und die Anbieter auf der anderen Seite der Kommunikation können Gebäudkosten sparen und dem Personalmangel etwas entgegensetzen.“ Im Rahmen eines öffentlich geförderten E-Health-Projekts in Sachsen wurden bereits 225 DSP auf-

gestellt. Insgesamt betreibt man vom Niederrhein aus aktuell rund 400 auch mobile Geräte bundesweit.

Hochkomplexe Aufgabe

Im Gesundheitswesen sieht der Unternehmer das dringlichste Potenzial – und zugleich die größten Herausforderungen. Die Strukturen seien hochkomplex und erhalten mit der elektronischen Patientenakte oder den Identitätsthemen zusätzliche Aufgaben. Dass eine koordinative Kraft fehlt, sei der Hauptgrund, warum es solche digitalen Gesundheitskioske nicht schon längst an jeder Ecke gebe.

Rittinger dürfte sich gut auskennen in der Gesundheitswelt: Mit 16 Jahren machte er eine Ausbildung zum Krankenkassenbetriebswirt. Es folgte der Wechsel ins Management einer Betriebskrankenkasse. Später gehörte er zu den ersten Mitarbeitern eines Health-Unternehmens

am Niederrhein. „Der Themenkomplex Gesundheit fasziniert mich nach wie vor und mehr denn je“, so Rittinger. Deswegen auch die Gründung eines eigenen Unternehmens. Seit Ende 2024 gehören die Kamp-Lintforter auch zum Gesundheitsnetzwerk Niederrhein (mehr zum Netzwerk auf S. 30).

Vor kurzem trat das Team mit dem patentierten „D-Pad“ (für Degiv- oder Deutschland-Pad) an den Markt. Rittinger spricht von einer Weltneuheit. „Mit diesen mobilen Multitools zählen bisherige Endgeräte aus Service- und Sicherheitsaspekten zum ‚Elektroschrott‘“. Selbst hoheitliche Funktionen seien nun überall möglich – ohne die Risiken des öffentlichen Internets.

Text: Daniel Boss

Fotos: Degiv

„Der Themenkomplex Gesundheit fasziniert mich nach wie vor und mehr denn je“, sagt Dieter Rittinger, geschäftsführender Gesellschafter der Degiv GmbH.



Gemeinsam mehr erreichen

„Entscheidend ist der intensive Austausch“

Das Gesundheitsnetzwerk Niederrhein e.V.
ist auf Wachstumskurs. Das freut Geschäftsführerin
Katrin Hasenohr.

Frau Hasenohr, 2013 wurde das Gesundheitsnetzwerk Niederrhein e.V. auf Initiative der Niederrheinischen IHK gegründet. Wie hat sich die Plattform seitdem entwickelt?

Katrin Hasenohr: Mittlerweile zählen wir rund 60 Mitglieder. Dazu gehören unter anderem Krankenhäuser, Apotheken, Krankenkassen, Forschungseinrichtungen und Medizintechnik-Firmen. Alleine im vergangenen Jahr sind zwölf dazugekommen. Die starke Nachfrage zeigt, wie wichtig unser regionaler Austausch ist.

Was macht das Netzwerk so attraktiv für Unternehmen?

Kaum ein Wirtschaftsbereich wandelt sich so stark wie der Gesundheitssektor. Digitalisierung, Fachkräftemangel und Regulierung sind nur drei von vielen Stichworten in diesem Zusammenhang. Der Gesundheitsstandort Niederrhein umfasst rund 1.500 Unternehmen und 68.000 Beschäftigte. Das Gesundheitsnetzwerk Niederrhein trägt dazu bei, Potenziale zu sehen und zu fördern.

Und wie genau?

Entscheidend ist der Austausch der Akteure. Wir bringen alle an einen Tisch und sie bringen ihr Wissen, ihre Erfahrung und ihre Kompetenzen ein. Die Mitglieder sind dadurch insgesamt oft besser informiert, was natürlich vorteilhaft für sie ist. Nicht zuletzt bietet das Gesundheitsnetzwerk ein Forum für Veranstaltungen, das in der Region und in diesem Themenbereich einmalig ist.

Bitte nennen Sie doch beispielhaft einige Events.

Es gibt verschiedene Formate, zum Beispiel ein Early-Bird-Frühstück, einen After-Work-Input oder ein Speed Networking, bei dem sich Mitglieder ganz schnell kennenlernen können. Zudem geht es immer um brandaktuelle Themen. So waren wir im vergangenen Jahr im Bethanien-Krankenhaus in Moers zu Gast, wo wir über die Krankenhaus-Reform sprachen. Im Februar stehen Fachkräfte in der Pflege im Mittelpunkt. Wir stellen dann Best-Practice-Beispiele aus der Region vor. Im März sind wir im Euregio-Forum in Kleve. Ziel ist es, die deutsch-niederländische Zusammenarbeit weiter zu stärken.

Weitere Infos:



*Interview: Daniel Boss
Foto: Niederrheinische IHK/
Jacqueline Wardeski*

„Wir bringen alle an einen Tisch und sie bringen ihr Wissen, ihre Erfahrungen und ihre Kompetenzen ein“, sagt Katrin Hasenohr über die Arbeit des Netzwerks.



Klever Wirtschaftsjuvenen

Neuer Vorstand gewählt

Benedikt Tebartz van Elst ist neuer Sprecher
der Wirtschaftsjuvenen im Kreis Kleve e.V. Er ist Prokurist
des Freizeitparks Irrland in Kevelaer.

Nach seiner Wahl bei der Mitgliederversammlung dankte Benedikt Tebartz van Elst seinem Vorgänger Jann-Philipp Thiele für die wertvolle Arbeit in den vergangenen zwei Jahren. Unter ihm ist das Netzwerk stark gewachsen. Neben der Verstärkung des Netzwerks standen auch die persönliche Weiterentwicklung der Mitglieder sowie soziale Projekte im Fokus.

Benedikt Tebartz van Elst möchte dieses Engagement fortführen und die Stimme der jungen Wirtschaft im Kreis Kleve weitertragen. „Ich freue mich darauf, in den kommenden zwei Jahren gemeinsam mit unserem Netzwerk die Zukunft des Kreises Kleve aktiv mitzugestalten. Unser Ziel ist es, den Kreis als attraktiven Standort für junge Unternehmerinnen und Unternehmer zu fördern. Durch gezielte Projekte und Engagement wollen wir einen nachhaltigen Beitrag für die Region leisten“, so der 29-Jährige.

Als selbstständige Unternehmer oder Führungskräfte bilden die Wirtschaftsjuvenen die verschiedensten Branchen in der Region ab. Dadurch hat das Netzwerk in der Region an Strahlkraft gewonnen.

Die Wahl fand turnusmäßig statt. Benedikt Tebartz van Elst wird 2025 und 2026 an der Spitze der Klever Wirtschaftsjuvenen stehen. Pauline Schramm (Fluxana GmbH & Co. KG, Bedburg-Hau) wurde als stellvertretende Sprecherin gewählt.

Emanuel Hufschmidt (Umzüge Emanuel Hufschmidt, Kleve) ist neuer Kassenswart. Beisitzer sind Steffen Kunz (Butzon & Bercker GmbH, Kevelaer) und Gina Heimsoth (DFE Pharma GmbH & Co. KG, Goch). Auch der ehemalige Kreissprecher Jann-Philipp Thiele (Stadtwerke Goch Unternehmensgruppe GmbH, Goch) bleibt dem Vorstand als Beisitzer erhalten und unterstützt seinen Nachfolger. Geschäftsführerin der Wirtschaftsjuvenen im Kreis Kleve ist Janine Peters von der Niederrheinischen IHK. Unterstützt wird sie von Marion Seifert (Niederrheinische IHK).



Der neu gewählte Vorstand der Klever Wirtschaftsjuvenen (v. l.): Jann-Philipp Thiele, Janine Peters, Benedikt Tebartz van Elst, Pauline Schramm, Gina Heimsoth, Emanuel Hufschmidt und Steffen Kunz.

Karriere-Coaching

Der Weg zur persönlichen Superpower

Annette Lampe unterstützt Menschen,
die ihre berufliche Situation verändern möchten.
Sie spricht aus eigener Erfahrung.

Warum kommen Menschen zu Ihnen?

Annette Lampe: Das ist ganz unterschiedlich und sehr individuell. Meist ist es ein diffuses Unbehagen über die eigene berufliche Situation und sie wissen, dass sie etwas verändern möchten – aber nicht wie. Manche haben den Wunsch, sich selbstständig zu machen, andere suchen eine sinnstiftende Alternative.

Woher kommen die Zweifel an der beruflichen Situation?

Menschen und Unternehmen entwickeln sich – manchmal in unterschiedliche Richtungen. Die eigenen Stärken, Werte und Bedürfnisse stimmen plötzlich nicht mehr mit den Anforderungen des Jobs überein. Das ist kein persönliches Scheitern, sondern ein ganz natürlicher Prozess. Ähnlich wie in einer Beziehung kann es auch im Berufsleben passieren, dass es einfach nicht mehr passt.

Also besser regelmäßig den eigenen Weg überprüfen?

Ja, unbedingt. Je länger wir in einem Job verharren, der uns nicht guttut, desto schwerer fällt die berufliche Veränderung. Ich empfehle daher circa alle fünf Jahre eine ausführliche Bestandsaufnahme: Entspricht mein Job noch meinen Stärken? Wie kann ich mich weiterentwickeln? Oft sind wir betriebsblind und orientieren uns nur an dem, was wir kennen – zum Beispiel an ähnlichen Stellenanzeigen. Doch der Arbeitsmarkt bietet oft viel mehr Möglichkeiten, als uns bewusst ist. Das herauszufinden, ist eine spannende Reise, auf der ich meine Coachees gerne unterstütze. Denn bei der Menge an Berufen, Ausbildungen, Studiengängen und Weiterbildungen ist es sehr schwierig, den Überblick zu behalten. Daher gehe ich

gerne den umgekehrten Weg: Was kann ich am besten? Wo liegt meine Superpower und was möchte ich erreichen und erleben? Und auch: Was kann ich mir leisten, was möchte ich verdienen?

Wo liegt Ihre eigene Superpower?

Ich kann sehr gut die Stärken und Bedürfnisse von Menschen wahrnehmen und das in passende Berufswege übertragen. Mein Blick geht dabei über das Offensichtliche hinaus: Es geht nicht nur darum, was jemand kann, sondern auch darum, was ihn oder sie antreibt und erfüllt.

Auf Ihrer Website, in Podcasts und Posts kommen Sie immer wieder auf das Thema Frauen und Geld zu sprechen. Warum?

Das beschäftigt mich wirklich sehr. Immer wieder treffe ich auf Frauen, die unsicher sind im Umgang mit Geld oder sich zu wenig mit ihrer finanziellen Unabhängigkeit beschäftigen. Es überrascht mich immer wieder, wie viele – auch junge Frauen – sich nicht mit ihrem Geld befassen. Ich dachte wirklich, hier wären wir schon weiter. Geld ist immer noch mit so vielen negativen Vorurteilen besetzt.

Was meinen Sie genau mit diesen Vorurteilen?

Frauen sehen häufig für sich nicht die Notwendigkeit, sich eigenverantwortlich um ihre Finanzen zu kümmern. Zu viele traditionelle Glaubenssätze sitzen noch in den Köpfen fest. Angefangen von „Über Geld spricht man nicht“ bis hin zu „Man wird meinen Fleiß schon honorieren“ oder „Geld alleine macht nicht glücklich“. Nein, natürlich nicht, aber es ermöglicht die eigene Lebensplanung! Sehr häufig höre ich auch „Mit Zahlen habe ich es halt nicht so“.

Was steckt Ihrer Meinung nach dahinter?

Dahinter steckt häufig der Gedanke, dass ich es als Frau nicht verdiene, viel Geld zu haben. Das können Muster aus der Kindheit sein oder auch überholte gesellschaftliche Normen. Es ist dann ein befreiender Prozess, sich über das eigene Verhältnis zum Geld bewusst zu werden und neue Strategien zu entwickeln. Nur wer weiß, was er über Geld denkt, kann diese individuellen Überzeugungen ändern und zukünftig andere Ergebnisse erzielen.

Eine solide Finanzplanung gehört also auf jeden Fall zu einer beruflichen Veränderung oder Gründung?

Das ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor. Ich warne vor Kamikaze-Aktionen, in denen aufgrund eines Gefühls oder einer momentan unbefriedigenden Situation das Handtuch geworfen wird. Wichtig ist ein strukturiertes Vorgehen mit einem klaren Bewusstsein der eigenen Stärken und Fähigkeiten. Dazu gehört ein genauer Blick auf die Ressourcen, die ich mit meinem Vorhaben erwirtschaften möchte. Bei einer Gründung spielen auch die Rücklagen eine Rolle: Wie lange kann ich eine finanzielle Lücke überbrücken? Und was brauche ich wirklich für mein Leben, wenn ich zum Beispiel nicht mehr Frust über Konsum kompensieren muss? Auch diese Überlegung kann erstaunliche Resultate erzeugen.

Interview: Susanne Hartmann

Foto: Katharina Neuenhaus



Nach langen Jahren als Leiterin der Personalentwicklung in der chemischen Industrie hat sich Annette Lampe Anfang 2022 selbstständig gemacht.

i

Netzwerk für kleine Unternehmen und Soloselbstständige

Das IHK-Netzwerk bietet Möglichkeiten zum regelmäßigen Austausch über genau die Themen, die Kleinunternehmen bewegen. Und auch angehende Selbstständige finden hier eine Plattform zum Netzwerken.

Ihr Ansprechpartner bei der IHK:

Kai Hagenbrück
0203 2821-435
wirtschaftshilfe@niederrhein.ihk.de

Gründungsberatung der Niederrheinischen IHK

Sie gründen in Duisburg, im Kreis Kleve oder im Kreis Wesel? Dann nehmen Sie Kontakt mit unseren Experten im Startercenter NRW Niederrhein der Niederrheinischen IHK auf. Wir sind die erste Anlaufstelle für Existenzgründer am Niederrhein.

Ihre Ansprechpartner bei der IHK:

Heike Möbius, 0203 2821-209
Holger Schnapka (für Kreis Kleve)
02821 97699-156
gruendung@niederrhein.ihk.de

Niederrheinspaziert

Vorbereitung ist alles

Siham El-Maimouni moderiert „Die Sendung mit der Maus“ genauso locker und informativ wie „Titel, Thesen, Temperamente“ oder Politikformate. Im Interview verrät sie uns, wie ihr das gelingt – zum Nachahmen bei Podiumsdiskussionen oder Vorträgen empfohlen.

Ihre Moderationen sind sehr fokussiert und trotzdem wirken Sie dabei entspannt und authentisch. Wie gelingt Ihnen das?

Siham El-Maimouni: Dahinter steckt tatsächlich immer eine sehr akribische Vorbereitung. Ich informiere mich ausführlich über die jeweiligen Themen und Gesprächspartnerinnen und -partner. Meist bin ich sogar mehrere Wochen beschäftigt. Was mir wichtig ist: Von Anfang setze ich mir ein Ziel, auf das ich meine Recherchen konzentriere. Zunächst schaue ich mir das große Ganze an und lese quer, um mir ein Grundwissen anzueignen.

Das hört sich nach einem System an?

Im Prinzip ist das ein klassisches System aus dem Journalismus. Ich überlege mir die Punkte, die für die Zielgruppe wichtig sind. Das sind meist drei bis vier, dazu kommen noch Hintergrundinformationen. Natürlich werde ich damit keine Fachexpertin. Aber ich muss Hintergrund zu den Themen haben, um gezielt nachfragen zu können. Der zweite Schritt sind die Vorgespräche mit den Interviewpartnerinnen und -partnern. Die gehören unbedingt zur Vorbereitung dazu. Hier frage ich die Positionen ab und merke mir, worauf mein Gegenüber gut antworten und welche Argumente gebracht werden. Das ist auch für mich eine gute Gelegenheit, noch mal nachzufragen. Und zu checken, ob ich das Thema fachlich richtig verstanden habe. Das habe ich vor allem bei der „Sendung mit der Maus“ gelernt: Wenn ich nicht verstanden habe, wie etwas funktioniert, werden es auch die Zuschauerinnen und Zuschauer nicht verstehen.

„
Wenn ich nicht verstanden habe, wie etwas funktioniert, werden es auch die Zuschauerinnen und Zuschauer nicht verstehen.“

Siham El-Maimouni

In Live-Situationen läuft ja nicht immer alles wie geplant. Wie gehen Sie mit Interviewpartnern um, die nicht aufhören zu reden?

Da gehe ich dann rein und unterbreche auch schon einmal. Auch das habe ich übrigens bei der „Sendung mit der Maus“ gelernt. Das ist mir einst bei Wolfgang Schäuble passiert. Dem damaligen Bundesfinanzminister musste ich sagen, jetzt versteht man gar nichts mehr. Als Journalistin bin ich dabei nicht unhöflich. Sondern ich Sorge für Klarheit. Vielleicht habe ich die Frage zu offen gestellt und kann dann nachjustieren. Viel kann ich bei den Vorgesprächen klären. Ich sage immer, sie sollen mir keinen Fachvortrag halten. Sondern sie sollen so erzählen, wie sie es vielleicht ihren Freunden bei einem Kaffee erklären würden.

Sie erwähnen Ihre Erfahrungen bei der „Sendung mit der Maus“. Warum ist das eine gute Schule?

Nicht die Reporterin oder eine Person stehen im Mittelpunkt, sondern immer

die eine präzise Frage oder das eine Thema. Wir sind bei der „Sendung mit der Maus“ sehr genau, was die Verständlichkeit angeht. Alle Füllwörter werden gestrichen, wir arbeiten mit einfachen Aussagesätzen. Wir verzichten auf jede Bewertung. Dadurch sind die Themen einfach informativ, jeder kann sich selbst Gedanken dazu machen. Die Redaktion und der Anspruch an die Sendung haben mich auf präzise Fragen und Antworten getrimmt. Den Rotstift anzusetzen, ist



NIEDERRHEINSPAZIERT

In dieser Rubrik möchten wir auf Themen aus unserem Berufsalltag schauen: eigensinnige Kunden, Mitarbeiter mit dem Kopf in den Wolken, Projekte wie ein Sack voll Flöhe und viele mehr. Das machen wir oft mit einem Augenzwinkern. Denn manchmal hilft ja ein Perspektivwechsel. Den bekommen wir von Prominenten, die ihre Wurzeln in Duisburg und am Niederrhein haben.

A portrait of Siham El-Maimouni, a woman with dark curly hair, wearing an orange polo shirt and dark jeans, sitting on the floor and smiling.

teilweise schmerzhaft, aber es dient der Qualität. Drumherum reden ist manchmal einfacher.

Trotz der präzisen Vorbereitung – wie sieht es mit Lampenfieber aus?

Das habe ich seit nunmehr 20 Jahren im Job gut im Griff. Natürlich bin ich auch aufgeregt vor Sendungen oder Live-Moderationen. Ich habe aber die Sicherheit im Hintergrund, das nicht wirklich etwas Schlimmes passieren kann. Sowohl beim Lokalradio als auch bei der WAZ oder später beim Fernsehen hatte ich immer genug Raum, auch mal Fehler zu machen. Der schöne Ausspruch „das versendet sich“ hat mir Ruhe gegeben. Und wenn ich mich mal schlimm verhaspele, dann sag ich immer: „Ich komm aus Duisburg, da sacht man das so.“

Siham El-Maimouni weiß, wie man komplexe Themen verständlich erklärt.

Apropos Duisburg: Wie sehr hat die Stadt sie geprägt?

Ich bin in Duisburg geboren, aufgewachsen und sozialisiert worden. Ich bin heute noch mehrmals die Woche dort. Ich mag die Menschen, sie sind sehr direkt und sehr ehrlich, reden nicht viel drumherum. Das hat mich geprägt.

Das gesamte Interview finden Sie in unserem Online-Magazin:



*Interview: Susanne Hartmann
Foto: WDR Köln*

i

Siham El-Maimouni ist Journalistin und Moderatorin. Seit 2014 gehört sie zum Team der „Sendung mit der Maus“. Sie ist die Moderatorin von „ttt – Titel, Thesen, Temperamente“ in der ARD und der landespolitischen Sendung „Westblick“ bei WDR 5. 2024 hat sie den Grimme-Preis für „Die Sendung mit der Maus“ erhalten, eine von vielen journalistischen Auszeichnungen. Sie wurde 1985 in Duisburg geboren und ist dort aufgewachsen. Heute lebt sie in Düsseldorf.

ENERGIEWENDE

Schiffsgase zu Strom machen

Energiewende mitgestalten: Die GS-Recycling GmbH & Co. KG im Rhein-Lippe-Hafen Wesel zeigt, wie das aussehen kann. Das Unternehmen wandelt Schiffsgase in Strom um.

Während eines Besuchs von NRW-Wirtschaftsministerin Mona Neubaur wurde deutlich, wie wichtig solche Initiativen für die wirtschaftliche Entwicklung und den Klimaschutz sind. Guido Schmidt, geschäftsführender Gesellschafter der GS-Recycling GmbH, betonte, dass die modernen Recyclingverfahren des Unternehmens dazu beitragen, Rohstoffe im Kreislauf zu halten. Und so auch die Umweltbelastung zu reduzieren. Die strategische Lage am Wasser ermögliche zudem eine ressourcenschonende Logistik.

Diese positive Entwicklung gab es trotz erheblicher Herausforderungen: 15 Jahre habe es gedauert, bis die Anlage genehmigt wurde. IHK-Präsident Werner Schaurte-Küppers forderte daher schnellere Verfahren, um Innovationen nicht auszubremsen. GS-Recycling setze Maßstäbe für nachhaltiges Wirtschaften und stärke den Wirtschaftsstandort NRW. Das bestätigte auch Mona Neubaur.



Foto: GS-Recycling GmbH & Co. KG

50 JAHRE

Römerwall feiert Jubiläum



Foto: Römerwall Naturbrunnen- und Getränke GmbH & Co. KG

V.l.: Dr. Stefan Dietzfelbinger (IHK-Hauptgeschäftsführer), Heidrun Hövelmann und Ehemann Edmund Skopyrla (Geschäftsführer der Getränkegruppe Hövelmann) und Daria Kreutzer (IHK-Leiterin Außenwirtschaft und Internationales).

„Römerwall steht für regionale Verantwortung. Das Unternehmen zeigt vorbildlich, wie Tradition eine erfolgreiche Zukunft hervorbringt“, sagte IHK-Hauptgeschäftsführer Dr. Stefan Dietzfelbinger bei der Urkundenübergabe. Der Familienbetrieb ist seit 1974 in Duisburg verwurzelt und investiert laufend in moderne Anlagen und Verfahren, um Ressourcen zu schonen. Mit einer eigenen Quelle in Duisburg-Walsum gehört Römerwall zu den ersten deutschen Produzenten mit Bio-Mineralwasser-Siegel. Das Unternehmen ist Teil der Getränkegruppe Hövelmann, zu der auch Rheinfels und Sinalco gehören.

„Unser langfristiger Fokus auf Qualität und Nachhaltigkeit zahlt sich aus. Mittlerweile gehören wir zu den sieben absatzstärksten Mineralbrunnen in Deutschland“, so Edmund Skopyrla, Geschäftsführer der Getränkegruppe Hövelmann.

Jubiläumsticker

■ 25 JAHRE

07.12.2024

Elektrotechnik Terhorst GmbH

Antoniusstraße 5, 46499 Hamminkeln

27.12.2024

Michael Hüls Metallbau GmbH

Am Marienbusch 5-7, 46485 Wesel

01.01.2025

Schmitz Transporte GmbH & Co. KG

Kootweg 8, 47669 Wachtendonk

01.01.2025

Lenzing GmbH

Schöttmannshof 6-8, 46539 Dinslaken

01.01.2025

NWK Nord-West-Kies GmbH

& Co. KG Nordwestdeutsche

Kieshandelsgesellschaft

Vinckeweg 15, 47119 Duisburg

14.01.2025

PK Rohstoffe GmbH

Krabbenkamp 5, 47138 Duisburg

18.01.2025

Stall-Profi GmbH

Loikumer Rott 11, 46499 Hamminkeln

20.01.2025

Ueberfeld Kälte- und Klimatechnik GmbH

Rheinfeld 22, 47495 Rheinberg

21.01.2025

Wenders Landtechnik GmbH

Holtumer Mühlenweg 1, 47259 Duisburg

28.01.2025

Gesellschaft für Kommunallogistik (Komlog) mbH

Marienstraße 10, 47669 Wachtendonk

08.02.2025

Litos GmbH

Melatenweg 14a, 46459 Rees

Zur Person

Aktuelles rund um wichtige Persönlichkeiten vom Niederrhein.

MICHAEL BUCHHOLZ

Gebag FE bekommt zweiten Geschäftsführer

Michael Buchholz ist seit Anfang Januar einer von zwei Geschäftsführern der Gebag FE. Zusammen mit Winand Schneider leitet er damit die hundertprozentige Tochter der kommunalen Wohnungsbau-gesellschaft Gebag. Der 52-jährige gebürtige Duisburger war Regionalleiter der Aurelis Region West. Bedeutende städtebauliche Entwicklungen standen unter seiner Regie. Dazu gehören unter anderem der Unternehmerpark „Am Wasserturm“ in Duisburg-Hochfeld und die Entwicklung des „Quartier 1“ der Duisburger Freiheit.



Foto: Michael Buchholz

GIORDANA SPERLING-DOPPSTADT

Verstärkung für Duisport-Vorstand



Foto: Frauke Schumann / duiSport

Seit Anfang Januar vervollständigt Giordana Sperling-Doppstadt den Duisport-Vorstand um CEO Markus Bangen und COO/CTO Lars Nennhaus. Mit der 41-Jährigen zieht erstmals eine Frau in den Vorstand ein. Als Chief People & Corporate Services Officer verantwortet sie die Bereiche Personal, Einkauf, Informationstechnik, Recht & Versicherungen, Marketing, Rechnungswesen sowie Prozessmanagement. Bis Ende 2024 war Sperling-Doppstadt als Director HR bei RWE Offshore Wind beschäftigt. Bei dem Essener Energiekonzern arbeitete sie in verschiedenen Positionen, in denen sie die Transformation des Konzerns kontinuierlich vorangetrieben hat.

10.03.2025
D & C Techtrade GmbH
Mühlenwinkelsweg 48, 47239 Duisburg

27.03.2025
ASE GmbH
Armaturen Service & Engineering
Hervorster Straße 171, 47574 Goch

■ 50 JAHRE

01.01.2025
Ha-Fa-Bau
Bauträger Margret Faltynski e.K.
Büngelerstraße 55, 46539 Dinslaken

23.01.2025
Römerwall Naturbrunnen- und Getränke – Gesellschaft mit beschränkter Haftung & Co. KG
Römerstraße 109, 47179 Duisburg

25.02.2025
MSK – Verpackungs-Systeme GmbH
Benzstraße 3, 47533 Kleve

28.02.2025
Kanalguß Handelsgesellschaft mbH
Essenberger Straße 66, 47059 Duisburg

20.03.2025
Deutsche Giessdraht Gesellschaft mbH
Kupferstraße 5, 46446 Emmerich

■ 75 JAHRE

01.03.2025
Wohnwelt Fahrenbruck GmbH
Grenzstraße 231, 46562 Voerde

■ 300 Jahre

01.01.2025
Adler-Apotheke Ute Liman e.K.
Hohe Straße 27, 46483 Wesel

Gemeinsame Agenda

Unternehmer erarbeiten IHK-Handlungsprogramm

Zusammen mit den Mitgliedern der Vollversammlung erarbeitete die Niederrheinische IHK Ziele und Zukunftsthemen der gemeinsamen Arbeit. Ganz oben auf der Liste steht der Austausch mit der Politik. Denn die Unternehmen brauchen dringend Entlastungen und Sicherheit für Investitionen.

IHK-Arbeit lebt davon, dass sie von engagierten Unternehmerinnen und Unternehmern gestaltet wird. In mehreren Themen-Workshops widmeten sich die Teilnehmer den großen Wirtschaftsthemen. Zuvor hatte Innovationsberater Benno van Aerssen die Workshop-Teilnehmer mit einem Impuls zu Megatrends eingestimmt: etwa zum Einsatz Künstlicher Intelligenz oder New-Work-Methoden. Mit zehn Handlungsfeldern will die IHK den Herausforderungen begegnen.

„Wir müssen dafür sorgen, dass die neue Bundesregierung Schwung in ihre Wirtschaftspolitik bringt. Um endlich aus der Krise zu kommen, brauchen wir niedrigere Steuern, bezahlbare Energie und weniger Bürokratie“, so Werner Schaurte-Küppers, Präsident der Niederrheinischen IHK.

„Wir müssen als Wirtschaft an einem Strang ziehen. Sonst bleiben wir ungehört. Dafür brauchen wir einen strategischen Rahmen. Das Handlungsprogramm der IHK legt fest, was wir erreichen wollen

und wie es uns gelingt“, ist IHK-Vizepräsidentin Marie-Christin Remy überzeugt. Das Handlungsprogramm 2030 soll im Sommer von der IHK-Vollversammlung beschlossen und veröffentlicht werden.

Fotos: Niederrheinische IHK/Jacqueline Wardeski



Viel vor: Gemeinsam formulierten Ehrenamt und Hauptamt der IHK zehn Themenfelder für die gemeinsame Arbeit.



Vollversammlung

Wir sind die Neuen

Die Niederrheinische IHK hat eine neue Vollversammlung (VV). Sie vertritt die Wirtschaft in der Region. Fast die Hälfte der Mitglieder ist neu dabei. Wir möchten wissen, was sie bewegt und welche Ziele sie haben.



Ich engagiere mich gerne in der Vollversammlung: Ich bin überzeugt, dass eine starke Wirtschaft nicht nur für die Unternehmen selbst wichtig ist, sondern auch der gesamten Region und der Gesellschaft zugute kommt. Im Außenhandelsausschuss der IHK habe ich viele interessante Menschen kennengelernt. Wir profitieren gegenseitig von unseren Erfahrungen. Es ist sehr interessant, bei wirtschaftspolitischen Positionen und Entscheidungen von Anfang an dabei zu sein. Für uns als international engagiertes Unternehmen sind außerdem die Themen Fachkräfte und Ausbildung ganz zentral. Wir bilden selbst mit Begeisterung aus, sind aber auch auf Fachkräfte aus der Lebensmitteltechnik, für das Labor und vor allem für die Logistik angewiesen. Als Unternehmer können sie die besten Ideen entwickeln, ohne Fachkräfte werden sie scheitern! Deshalb ist mir das Engagement der IHK gegen den Fachkräftemangel sehr wichtig.

Werner Arts ist Geschäftsführer der Agasaat GmbH in Neukirchen-Vluyn. Das Familienunternehmen beliefert die Lebensmittelindustrie, den Großhandel sowie Bäcker und Konditoren in ganz Europa mit Saaten. Er wurde in der Wahlgruppe Groß- und Außenhandel in die VV gewählt.



Die Innenstädte müssen wieder lebendig werden. Junge Menschen sind unsere Zukunft, und wir müssen ihnen etwas bieten. Jugendliche sollen schon in der Ausbildung merken, dass sie etwas bewirken können. Ich setze mich dafür ein, dass der Beruf der Einzelhandelskaufleute wieder attraktiver wird. Die Politik sollte außerdem mehr für inhabergeführte Geschäfte tun. Diese Läden machen unsere Städte besonders. Sie sind nicht nur Orte zum Einkaufen, sondern ein Treffpunkt. Ich wünsche mir, dass unsere Innenstädte wieder zu Orten werden, an denen Menschen gerne zusammenkommen. Dafür möchte ich mich einsetzen.

Stephanie Eses ist Inhaberin des Bekleidungsgeschäfts Korrekt Mode in der Duisburger Innenstadt. Sie wurde in der Wahlgruppe Einzelhandel in die VV gewählt.



„“

Seit über vier Jahren bin ich aktives Mitglied im IHK-Ausschuss für Energie und Nachhaltigkeit. Dort habe ich einen sehr professionellen Austausch erlebt mit den anderen aktiven Mitgliedern. Da werden die Themen gleichzeitig praxisbezogen und mit einem hohen Wissensstand diskutiert. Ich bin sehr froh darüber, jetzt Mitglied in diesem Gremium (Anm. der Red.: der VV) zu sein! Ich erhoffe mir davon, gemeinsam mit den anderen Mitgliedern auf die Themen einwirken zu können, die uns kleine und mittlere Unternehmen beschäftigen. So sehe ich mich auch als „Stimme der Kleinen“ in der Vollversammlung. [...] Mich interessieren auch die politischen Positionen und die Möglichkeit, mit der Stimme der Wirtschaft Einfluss zu nehmen.

Mirco Ćurić ist geschäftsführender Gesellschafter der C:consult GmbH. Der 31-Jährige ist bereits mit 18 Jahren als Unternehmer gestartet und hat zahlreiche Erfahrungen in der Recycling- und Kreislaufwirtschaft gesammelt. Heute berät er mit seinem Know-how mittelständische Betriebe zum Thema Nachhaltigkeit. Er wurde in der Wahlgruppe Industrie / produzierendes Gewerbe in die VV gewählt.



„“

Die IHK bietet viele Möglichkeiten, von denen Unternehmen oder Einzelpersonen profitieren können. Nach meiner Ausbildung habe ich mich durch verschiedene Fort- und Weiterbildungen – auch ohne klassisches Universitätsstudium – so qualifizieren können, dass ich heute Geschäftsführerin bin. Die Angebote der IHK waren dabei ein zentraler Baustein und zeigen, dass mit einer Ausbildung alles möglich ist. Egal, welche Branche oder Unternehmensgröße: Letztlich stehen wir alle vor ähnlichen Herausforderungen. Deshalb engagiere ich mich jetzt auch in der Vollversammlung: Mitgestalten, statt sich nur zu beschweren – das ist mein Motto.

Pauline Schramm ist Geschäftsführerin der Fluxana GmbH & Co. KG in Bedburg-Hau. Die gelernte Bankkauffrau ist seit 2017 im Unternehmen, das sie gemeinsam mit ihrem Vater leitet. Sie wurde in der Wahlgruppe Industrie / produzierendes Gewerbe in die VV gewählt.

*Interviews: Susanne Hartmann; Annica Scheper
Fotos: Sven Rother; Niederrheinische IHK / Jacqueline Wardeski;
privat; Niederrheinische IHK / Bettina Engel-Albustin*

Positiver Start in ein herausforderndes Jahr

Bundestagspräsidentin Bas setzt auf „beherztes Handeln“

Krisenstimmung und Zuversicht
spiegelten sich in vielen Gesprächen
bei unserem Neujahrsempfang.

Bundestagspräsidentin Bärbel Bas betonte in ihrer Rede: „Verantwortung zu tragen, das verbindet uns alle hier im Raum. Wir stehen vor enormen Herausforderungen: demografischer Wandel, Klimawandel, Digitalisierung, Infrastruktur oder unsichere Weltlage. Unsere Demokratie muss verteidigt, unser Wirtschaftssystem gestärkt werden. Mit beherztem Handeln von Wirtschaft und Politik lassen sich auch diese Probleme lösen.“

Zuvor mahnte IHK-Präsident Werner Schaurte-Küppers in seiner Begrüßung, dass Bund, Land und Kommunen die richtigen Weichen für die Wirtschaft stellen müssen: „Wenn wir unsere Potenziale ausschöpfen können, profitiert davon die gesamte Wirtschaft. Dafür brauchen wir eine starke Infrastruktur, Gewerbeflächen und Sicherheit für Investitionen.“

800 Gäste kamen nach Duisburg, um mit unserer IHK ins neue Jahr zu starten. Eindrücke von dem Abend gibt es in unserer Bildergalerie:



Hier geht es zum Video-Statement von Bundestagspräsidentin Bärbel Bas:



Fotos: Jacqueline Wardeski und Hendrik Grzebatzki



Neue Regionalleiterin im Kreis Kleve

Mit Networkig zum Erfolg

Aus dem Kreis Kleve hinaus in die Welt:
Eva Folkerts sieht in den Unternehmen der Region
großes Potenzial. Seit einem halben Jahr ist sie die neue
Regionalleiterin der IHK im Kreis Kleve.

Frau Folkerts, was war bisher Ihr größtes Aha-Erlebnis?

Eva Folkerts: Ich war überrascht, wie vielfältig der Kreis ist! Das wissen die meisten ja gar nicht, da man vor allem die landwirtschaftliche Prägung sieht. Aber hier gibt es so viele verschiedene Unternehmen aus ganz unterschiedlichen Branchen, von Start-ups bis Weltmarktführern. Um nur zwei Beispiele zu nennen: Derbystar produziert den Fußball für die Bundesliga. Und Ipsen hat einen Ofen zum Härten von Stahl entwickelt, der mit Erdgas, Wasserstoff und Strom funktioniert. Das ist schon beeindruckend.

Als neue Regionalleiterin haben Sie in den ersten Monaten viele verschiedene Unternehmer getroffen. Und mit ihnen über Ideen und Probleme gesprochen. Was konnten Sie aus diesem Austausch für Ihre Arbeit mitnehmen?

Ich denke, wir sollten uns noch stärker dafür einsetzen, die Zusammenarbeit zwischen den Unternehmen zu stärken. Gleiches gilt auch für die Kooperation mit der Hochschule Rhein-Waal, also der Wissenschaft. Hier geht es ja nicht nur um Forschung, sondern auch um unseren Fachkräftenachwuchs. Ich möchte mich dafür stark machen, unsere Netzwerke weiter auszubauen. Damit unser Kreis innovativ und wettbewerbsfähig bleibt.

Können Sie ein konkretes Beispiel nennen?

Beim Agroforst Real Labor forscht die Hochschule Rhein-Waal daran, wie Anbau und Ernte von Gemüse, Obst, Getreide oder Zierpflanzen auch in Zukunft gut und nachhaltig gelingen kann. Betriebe aus verschiedenen Branchen experimentieren, kooperieren, tauschen sich aus, teilen Erfahrungen. Das Ganze wird wissenschaftlich begleitet. So entsteht gemeinsam Innovation, von der wir alle langfristig profitieren.



**Wir müssen
branchenübergreifend
denken und handeln.**

Eva Folkerts

Also netzwerken als Weg zum Erfolg, würden Sie es so ausdrücken?

Ja, auf jeden Fall. Denn wir müssen branchenübergreifend denken und handeln. Meiner Meinung nach können wir den Herausforderungen unserer Zeit nur begegnen, wenn wir auch mal über den Tellerrand schauen. Gerade beim Fachkräftemangel wird das deutlich: Hier brauchen wir einen 360-Grad-Ansatz. Das heißt, Hochschulen, Einrichtungen der Berufsbildung und Unternehmer

aus der Region, müssen noch stärker zusammenarbeiten. Etwa um Anreize zu schaffen, um junge Talente in den Kreis Kleve zu locken. Denn die Bedingungen hier sind richtig gut: Wir grenzen an die Großstädte des Ruhrgebiets und haben eine 140 Kilometer lange Verbindung – ich sage nicht Grenze – zu den Niederlanden. Die beruflichen Möglichkeiten sind also vielfältig.

Sie sind auch Geschäftsführerin des Fördervereins der Hochschule Rhein-Waal. Ziel ist es, Unternehmenspraxis und Forschung zu verbinden. Was steht auf Ihrer Agenda für 2025?

Ich glaube, wenn man die richtigen Partner zusammensetzt, kann man sehr schöne Dinge erreichen. Die Unternehmer haben eine Vision. Die Hochschule hat vielleicht die Ressourcen, diese umzusetzen. Das ist eine Kombination, die ist wirklich Gold wert. Gemeinsam mit der Hochschule möchte ich vor allem echten Mehrwert für die Unternehmen schaffen. Konkrete Inhalte und Hilfestellung anbieten, die ihren Anliegen entspricht. Und gleichzeitig geht es natürlich auch darum, die Studenten und Unternehmen zusammenzuführen.

Sie haben die Nähe des Kreises Kleve zu den Niederlanden bereits angesprochen. Sie selbst haben bei unseren Nachbarn studiert und dort gelebt, sprechen fließend niederländisch. Wie klappt die Zusammenarbeit zwischen den zwei Kulturen im Berufsalltag?

Ich habe sehr gute Erfahrungen gemacht. Die Niederländer sind eher direkt und auch etwas lockerer als wir Deutschen. Wenn mal etwas schief läuft, dann entschuldigen sie sich und dann ist das auch abgehakt. Wir hingegen sind eher vorsichtig, setzen sehr viel Wert auf Genauigkeit und Struktur. Und genau deswegen klappt es meistens ganz gut, wenn deutsche und niederländische Unternehmen zusammenarbeiten: Weil sie voneinander lernen können und sich ihre Stärken und Schwächen ausgleichen.

Nicht nur die Wirtschaft im Kreis Kleve ist also sehr vielfältig, sondern auch Ihre Rolle.

Das stimmt. Ich sehe mich als Vermittlerin: einerseits zwischen Wirtschaft, Wissenschaft und Politik. Und gleichzeitig auch zwischen deutschen und niederländischen Betrieben und Institutionen. Ich knüpfe Kontakt, vermittele Ansprechpartner und Informationen und bin einfach für die Unternehmer aus dem Kreis Kleve da, wenn sie Fragen haben oder Hilfe brauchen.

Interview: Vanessa Pudlo-Starinski

Foto: Niederrheinische IHK/Jacqueline Wardeski



Lernplattform als Vorzeigeprojekt

Spielerisch mehr über Binnenschifffahrt lernen

Biwas ist die neue internationale Lernumgebung
für schlaue Köpfe in der Binnenschifffahrt. Duisburg setzt
damit ein bundesweites Zeichen.

Die Abkürzung Biwas steht dabei für Binnenwasserstraßenwissen. Die Plattform soll Lust auf Berufe auf dem Wasser machen. „Die Binnenschifffahrt ist wichtig für den Transport unserer Waren und hat Zukunft. Autonom fahrende Schiffe sind schon heute unterwegs. Nun gibt es Biwas mit Videos und Lernspielen. Damit können wir viele Nutzer im deutschsprachigen Raum begeistern. Vielleicht sogar für einen Beruf in dem Bereich“, betont Werner Schaurte-Küppers, Präsident der Niederrheinischen IHK.

Auf www.biwas.de können Nutzer ihr Wissen nach Interesse erweitern – von unterwegs und zu jeder Zeit. Lehrkräfte profitieren vom Unterrichtsmaterial, das in verschiedene Pakete aufgeteilt ist – je nach Schwierigkeitsgrad, Thema und Zielgruppe. So lässt es sich leicht in den

Schulalltag integrieren. „Für viele Regionen ist die Binnenschifffahrt prägend. Der Zugang zum Wasser hat bestimmt, wo Industrie erfolgreich ist und Arbeitsplätze entstehen“, erklärt Frank Wittig, Vorsitzender der Schifferbörse. „Deshalb sollten die Wasserwege Teil des Unterrichts sein. Genügend Anknüpfungspunkte gibt es schon heute in den Lehrplänen. Wir wollen dafür sorgen, dass Lehrkräfte sie nutzen können“, so Wittig weiter.

Bundesministerium fördert Projekt

„Welche Bedeutung die Binnenwasserstraßen auf unseren Alltag haben, merken viele Menschen erst dann, wenn mal etwas nicht funktioniert. Das wollen wir nun ändern. Mittels Gamification und einfachem Zugang wollen wir möglichst viele junge Menschen für die Binnenschifffahrt

begeistern. Denn um die Potenziale dieses so klimafreundlichen Verkehrsträgers in Zukunft voll ausschöpfen zu können, brauchen wir vor allem eines: viele engagierte Nachwuchskräfte“, betont Susanne Henckel, Staatssekretärin im Bundesministerium für Digitales und Verkehr.

Das Projekt der Schifferbörse zu Duisburg-Ruhrort e.V. ist Teil des Masterplans Binnenschifffahrt und wird gefördert vom Bundesministerium für Digitales und Verkehr. Das Logistikum Steyr hat das Forschungsvorhaben inhaltlich begleitet.

Hier geht es zur
Lernplattform:



Foto: Niederrheinische IHK/Betina Engel-Albustin

Unternehmer zeigen, wo der Schuh drückt

„Ich kann so nicht arbeiten“ – das haben sich in letzter Zeit wahrscheinlich so einige Unternehmer in der Region gedacht. Die Unzufriedenheit mit den politischen Rahmenbedingungen nimmt zu. Besserungen sind nicht in Sicht. Bürokratie, hohe Steuern und eine marode Infrastruktur treffen auf eine unsichere Weltlage. Die Deutsche Industrie- und Handelskammer (DIHK) setzt mit der Kampagne „Ich kann so nicht arbeiten“ deshalb ein Zeichen. Und schafft Aufmerksamkeit für die schwierige Situation der deutschen Wirtschaft. Zahlreiche Unternehmer aus dem ganzen Land beteiligen sich und zeigen, was sie persönlich ausbremst. Am Niederrhein ist das neben Wim Abbing, CEO von Probat SE, auch Einzelhändler Boris Roskothen (Die Kunst zu spielen).

„Ich habe keine Sekunde gezögert, mich an der Kampagne zu beteiligen. Denn mit den außergewöhnlichen Motiven bekommen wir hoffentlich die Aufmerksamkeit, die unsere Wirtschaft braucht. Für viele Betriebe läuft es schon lange nicht mehr rosig. Immer mehr Auflagen, steigende Kosten und dann die allgegenwärtigen Krisen. Die haben das Fass zum Überlaufen gebracht. Wir Unternehmer brauchen endlich wieder wirtschafts-



Foto: Niederrheinische IHK/Jacqueline Wardeski

freundliche Entscheidungen. Denn sonst rutschen wir den Abhang in die Rezession noch weiter runter. Mit Folgen für unsere gesamte Gesellschaft. Gleichzeitig müssen auch wir Unternehmer selbstkritisch bleiben und

gemeinsam an guten Strukturen arbeiten“, so Boris Roskothen.

Weitere Motive sind derzeit in Arbeit. Bleiben Sie gespannt!



Foto: Niederrheinische IHK/Jacqueline Wardeski

HAUPTGESCHÄFTSFÜHRERKONFERENZ HAT ENTSCIEDEN

Dr. Frank Rieger zum Fachpolitischen Sprecher Recht von IHK NRW gewählt

Frank Rieger ist Geschäftsführer Recht und Steuern bei der Niederrheinischen IHK. In seiner Funktion als Fachpolitischer Sprecher wird er in den kommenden Jahren die IHKs in NRW in rechtspolitischen Fragen vertreten. Er betont: „Wirtschaftlicher Erfolg basiert auf Gewerbe- und Vertragsfreiheit sowie auf einem freien und fairen Wettbewerb. Wir müssen unverhältnismäßige und nicht zielorientierte Regulierung zurückfahren. Weniger Regulierung heißt mehr Freiheit. Ressourcen können wieder für das Kerngeschäft und für neue Ideen eingesetzt werden. Bei der Gesetzgebung muss das positive Unternehmerbild ehrbarer Kaufleute zugrunde gelegt werden. Dann erübrigen sich eine Vielzahl von belastenden Regeln. Diesen Bewusstseinswandel gilt es zu fördern.“

ÄNDERUNG DER GEBÜHRENORDNUNG

Die Vollversammlung der Niederrheinischen Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg hat in ihrer Sitzung am 3. Dezember 2024 gemäß den §§ 3 und 4 Abs. 2 Satz 2 Nr. 2 des Gesetzes zur vorläufigen Regelung des Rechts der Industrie- und Handelskammern vom 18. Dezember 1956 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Gesetz vom 7. August 2021 (BGBl. I S. 3306), folgende Änderung der Gebührenordnung vom 8. Dezember 2016, zuletzt geändert durch Beschluss der Vollversammlung vom 13. Juni 2023, beschlossen:

1. Nach 3.7 werden folgende Abschnitte (Ziffern) in der Anlage zur Gebührenordnung eingefügt:

Abschnitt	Gebührenposition	Euro
3.8	Feststellung der individuellen beruflichen Handlungsfähigkeit nach §§ 50b, 50d BBiG	
3.81	Vorbereitendes Verfahren (alle nachfolgenden Feststellungsverfahren)	303,00
3.811	Storno vor Termin Vorbereitungsgespräch	138,00
3.82	Feststellungsverfahren – § 50b Abs. 1, einfache Verfahren	1.001,00
3.821	Storno vor Feststellungsdurchführung	225,00
3.83	Feststellungsverfahren – § 50b Abs. 4, einfache Verfahren, Antrag auf überwiegende Vergleichbarkeit	908,00
3.831	Storno vor Feststellungsdurchführung	208,00
3.84	Feststellungsverfahren – § 50b Abs. 5, § 50d Abs. 1 Nr. 1, einfache Ergänzungsverfahren und nicht überwiegende Teilfeststellung für Menschen mit Behinderung	768,00
3.841	Storno vor Feststellungsdurchführung	183,00
3.85	Feststellungsverfahren – § 50b Abs. 1, aufwändige Verfahren	1.593,00
3.851	Storno vor Feststellungsdurchführung	285,00
3.86	Feststellungsverfahren – § 50b Abs. 4, aufwändige Verfahren und Antrag auf überwiegende Vergleichbarkeit	1.426,00
3.861	Storno vor Feststellungsdurchführung	261,00
3.87	Feststellungsverfahren – § 50b Abs. 5, § 50d Abs. 1 Nr. 1, aufwändige Ergänzungsverfahren, nicht überwiegende Teilfeststellung für Menschen mit Behinderung	1.102,00
3.871	Storno vor Feststellungsdurchführung	200,00

2. Die Änderung tritt zum 1. Januar 2025 in Kraft.
Duisburg, den 3. Dezember 2024

Werner Schaurte-Küppers – Präsident –
Dr. Stefan Dietzfelbinger – Hauptgeschäftsführer –

Genehmigt durch das Ministerium für Wirtschaft, Industrie, Klimaschutz und Energie des Landes Nordrhein-Westfalen (Az. 216/2024-0009011)

Düsseldorf, den 5. Dezember 2024
i.A. Siebert

Die Änderung der Gebührenordnung wird hiermit ausgefertigt und im Mitteilungsblatt der IHK „Niederrhein Wirtschaft“ veröffentlicht.
Duisburg, den 11. Dezember 2024

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg

Werner Schaurte-Küppers – Präsident –
Dr. Stefan Dietzfelbinger – Hauptgeschäftsführer –

ÄNDERUNG DER BESONDEREN RECHTSVORSCHRIFTEN ZUM FACHWIRT FÜR DEN BAHNBETRIEB/ FACHWIRTIN FÜR DEN BAHNBETRIEB**Präambel**

Auf Grund des Beschlusses des Berufsbildungsausschusses vom 6. November 2024 gemäß den Richtlinien des Hauptausschusses vom 8. März 2007 (geändert am 29. August 2022) erlässt die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg als zuständige Stelle nach § 54 Absatz 1 Satz 1, Absatz 2 bis 4 und § 79 Absatz 4 Satz 1 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. Mai 2020 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Gesetz vom 19. Juli 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 246), die folgende Änderung der Besonderen Rechtsvorschriften zum Fachwirt für den Bahnbetrieb/Fachwirtin für den Bahnbetrieb vom 22. November 2000, zuletzt geändert durch Beschluss vom 10. Juni 2010:

1. § 4 Abs. 6 wird wie folgt gefasst:

„Eine schriftliche Prüfungsleistung, die mit weniger als 50 Punkten, aber mindestens 30 Punkten bewertet wurde, ist auf Antrag des Prüfungsteilnehmers oder durch Beschluss des Prüfungsausschusses durch eine mündliche Prüfung zu ergänzen. Sofern mehr als eine schriftliche Prüfungsleistung mit weniger als 50 Punkten bewertet wurde, ist keine mündliche Ergänzungsprüfung durchzuführen. Die mündliche Ergänzungsprüfung soll in der Regel nicht länger als 15 Minuten dauern. Die Bewertung der schriftlichen Prüfungsleistung und die mündliche Ergänzungsprüfung werden zusammengefasst. Dabei wird die Bewertung der schriftlichen Prüfungsleistung doppelt gewichtet.“

2. Die Änderung tritt am Tag nach ihrer Verkündung in Kraft.

Duisburg, den 6. Januar 2025

Werner Schaurte-Küppers – Präsident –
Dr. Stefan Dietzfelbinger – Hauptgeschäftsführer –

Die Änderung der Besonderen Rechtsvorschriften zum Fachwirt für den Bahnbetrieb/Fachwirtin für den Bahnbetrieb wird hiermit ausgefertigt und im Mitteilungsblatt der IHK „Niederrhein Wirtschaft“ veröffentlicht.

Duisburg, den 6. Januar 2025

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg

Werner Schaurte-Küppers – Präsident –
Dr. Stefan Dietzfelbinger – Hauptgeschäftsführer –

ÄNDERUNG DER BESONDEREN RECHTSVORSCHRIFTEN FÜR DIE FORTBILDUNGSPRÜFUNG NACH § 54 i.V.m. § 79 ABS. 4 BBiG ZUM ANERKANNTEN ABSCHLUSS GEPRÜFTER INDUSTRIEMEISTER/GEPRÜFTE INDUSTRIEMEISTERIN – FACHRICHTUNG HÜTTENTECHNIK**Präambel**

Auf Grund des Beschlusses des Berufsbildungsausschusses vom 6. November 2024 gemäß den Richtlinien des Hauptausschusses vom 8. März 2007 (geändert am 29. August 2022) erlässt die Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg als zuständige Stelle nach § 54 Absatz 1 Satz 1, Absatz 2 bis 4 und § 79 Absatz 4 Satz 1 des Berufsbildungsgesetzes (BBiG) in der Fassung der Bekanntmachung vom 4. Mai 2020 (BGBl. I S. 920), zuletzt geändert durch Gesetz vom 19. Juli 2024 (BGBl. 2024 I Nr. 246), die folgende Änderung der Besonderen Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung nach § 54 i. V. m. § 79 Abs. 4 BBiG zum anerkannten Abschluss Geprüfter Industriemeister/Geprüfte Industriemeisterin – Fachrichtung Hüttentechnik vom 11. Juni 2008, zuletzt geändert durch Beschluss vom 24. März 2010:

1. § 5 Abs. 6 wird wie folgt gefasst:

„Im situationsbezogenen Fachgespräch soll die Fähigkeit nachgewiesen werden, betriebliche Aufgabenstellungen analysieren, strukturieren und einer begründeten Lösung zuzuführen zu können. Dazu gehört Lösungsvorschläge unter Einbeziehung von Präsentationstechniken erläutern und erörtern zu können. Das situationsbezogene Fachgespräch hat die gleiche Struktur wie eine schriftliche Situationsaufgabe. Es stellt den Handlungsbereich in den Mittelpunkt, der nicht Kern einer schriftlichen Situationsaufgabe ist und integriert insbesondere die Qualifikationsschwerpunkte, die nicht schriftlich geprüft werden. Das Fachgespräch soll je Prüfungsteilnehmer oder Prüfungsteilnehmerin mindestens 45 Minuten und höchstens 60 Minuten dauern. Der Prüfungsteilnehmerin oder dem Prüfungsteilnehmer ist nach Bekanntgabe der Aufgabenstellung eine Vorbereitungszeit von mindestens sieben, höchstens jedoch zehn Kalendertagen zu gewähren.“

2. Die Änderung tritt am Tag nach ihrer Verkündung in Kraft.

Duisburg, den 6. Januar 2025

Werner Schaurte-Küppers – Präsident –
Dr. Stefan Dietzfelbinger – Hauptgeschäftsführer –

Die Änderung der Besonderen Rechtsvorschriften für die Fortbildungsprüfung nach § 54 i. V. m. § 79 Abs. 4 BBiG zum anerkannten Abschluss Geprüfter Industriemeister/Geprüfte Industriemeisterin – Fachrichtung Hüttentechnik wird hiermit ausgefertigt und im Mitteilungsblatt der IHK „Niederrhein Wirtschaft“ veröffentlicht.

Duisburg, den 6. Januar 2025

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer Duisburg-Wesel-Kleve zu Duisburg

Werner Schaurte-Küppers – Präsident –
Dr. Stefan Dietzfelbinger – Hauptgeschäftsführer –

Ausblick Juni 2025

Sie lesen lieber digital?

Besuchen Sie unser Online-Magazin unter www.ihk.de/niederrhein/magazin.



Ihr Abonnement

Sie können Ihr Abonnement ganz bequem ändern oder abbestellen: QR-Code einscannen oder Sie schreiben uns eine E-Mail an magazin@niederrhein.ihk.de.



TITELTHEMA

Ehrenamt bei der IHK

Die IHK-Vollversammlung (VV) vertritt die Interessen der Wirtschaft in der Region. Gemeinsam haben sich die Mitglieder auf den Weg gemacht, die Ziele für die nächsten fünf Jahre zu erarbeiten. Was motiviert die Unternehmer, sich ehrenamtlich in der IHK zu engagieren? Und wie sieht ihre Arbeit genau aus? Wir geben Einblicke.

RECHERCHE

Ihr Unternehmen im IHK-Magazin

Sie halten gerade die aktuelle Ausgabe unseres IHK-Magazins Niederrhein Wirtschaft in Ihren Händen. Auch von unterwegs können Sie unser Magazin jederzeit bequem online lesen. Natürlich geht es direkt mit der Planung für die nächste Ausgabe weiter. Wenn Sie aktuelle Nachrichten aus Ihrem Unternehmen haben, schicken Sie uns Pressemitteilungen und Bildmaterial gerne an magazin@niederrhein.ihk.de. Die redaktionelle Auswahl übernimmt unsere Presseabteilung. Wir freuen uns auf Ihre Themen und Anregungen!

Impressum

Herausgeber

Niederrheinische Industrie- und Handelskammer
Duisburg – Wesel – Kleve zu Duisburg
Mercatorstraße 22–24, 47051 Duisburg
0203 2821-0

Redaktion und verantwortlich für den redaktionellen Inhalt

Maïke Müble
Kristin Ventur
Vanessa Pudlo-Starinski
magazin@niederrhein.ihk.de

Layout

wppt:kommunikation GmbH
Treppenstraße 17–19
42115 Wuppertal
www.wppt.de

Druck

Bonifatius GmbH
Karl-Schurz-Straße 26
33100 Paderborn

Mit Namen oder Initialen gezeichnete Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Niederrheinischen IHK wieder. Trotz größter redaktioneller Sorgfalt können wir insbesondere bei Fremdbeiträgen keine Haftung übernehmen. Nachdruck, auch auszugsweise, ist mit Quellenangaben gestattet, soweit die Redaktion das Verfügungsrecht hat. Die Redaktion behält sich das Recht der Kürzung und Überarbeitung von Manuskripten sowie der auszugsweisen Wiedergabe von Zuschriften, bei Bildmaterial die Wahl von Ausschnitten vor. Für unverlangt eingesandte Manuskripte, Bildvorlagen, Bücher und Datenträger wird keine Haftung übernommen. Bei Nichtberücksichtigung erfolgt üblicherweise keine Benachrichtigung durch die Redaktion. Veröffentlichungen aus der

Zeitschrift „Niederrhein Wirtschaft“ können vollständig oder in Auszügen honorarfrei im Internet-Angebot der IHK veröffentlicht werden. Die Zeitschrift erscheint viermal jährlich, jeweils einmal im Quartal, und richtet sich an die Mitglieder der Niederrheinischen IHK.

Druckauflage

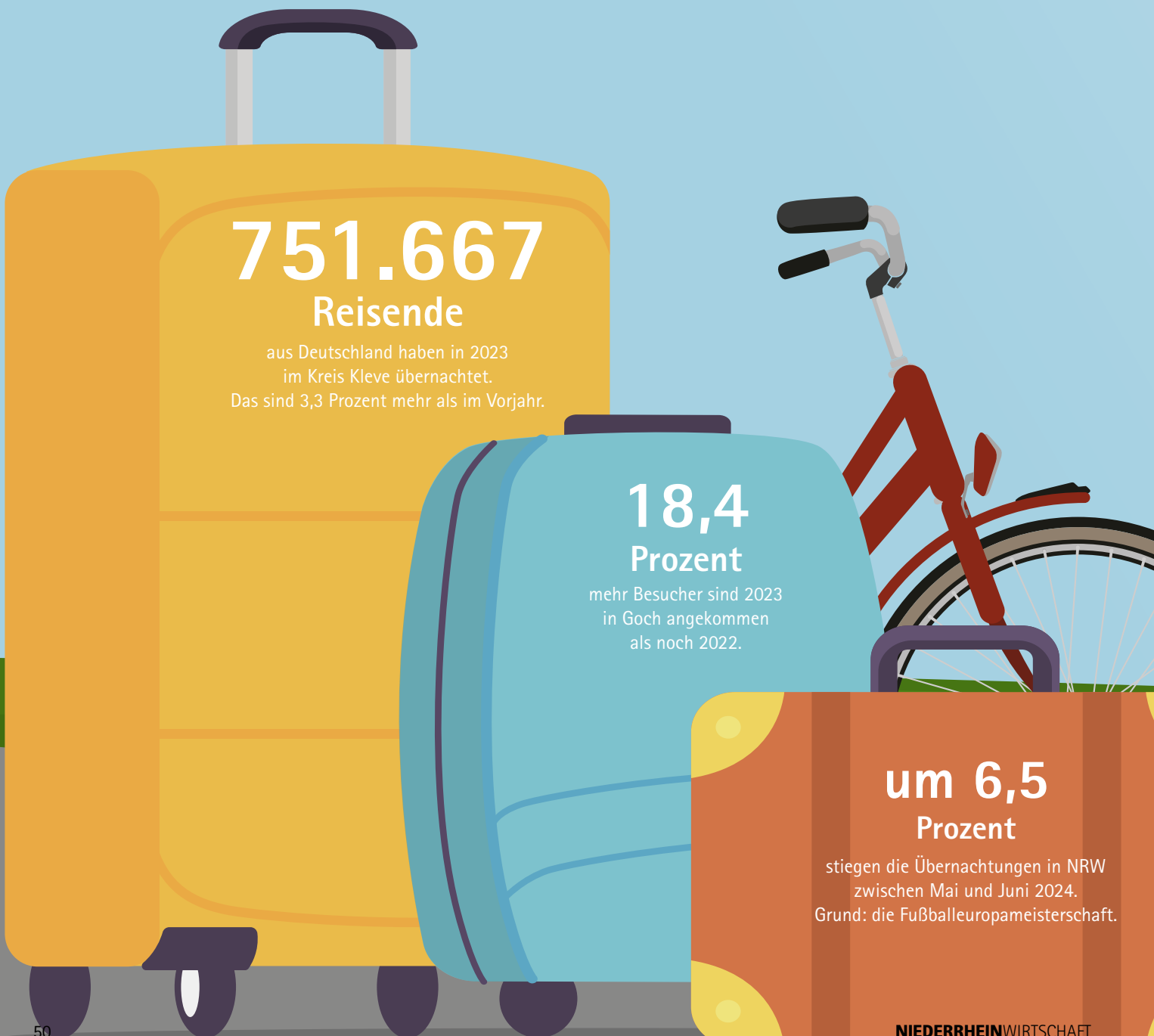
Quartal 1/25 – 59.000 Exemplare

ISSN: 0945-2397, 81. Jahrgang

Erscheinungstermin: 14. März 2025

Tourismus zwischen Rhein und Ruhr

Koffer packen, es geht nach ... Nordrhein-Westfalen! Hotels, Pensionen, Ferienwohnungen oder auch Campingplätze: Viele Beherbergungsbetriebe können sich über Reisende aus dem In- und Ausland freuen. Wir schauen auf Zahlen für NRW und speziell auf die Städte am Niederrhein.



751.667
Reisende

aus Deutschland haben in 2023
im Kreis Kleve übernachtet.
Das sind 3,3 Prozent mehr als im Vorjahr.

18,4
Prozent

mehr Besucher sind 2023
in Goch angekommen
als noch 2022.

um 6,5
Prozent

stiegen die Übernachtungen in NRW
zwischen Mai und Juni 2024.
Grund: die Fußball Europameisterschaft.

Reisen ja, aber bitte nachhaltig. Gerade die Corona-Pandemie hat dazu beigetragen, dass viele Menschen sich wieder Urlaub „vor der eigenen Haustür“ vorstellen können. Das Landhaus Beckmann in Kalkar macht vor, wie man Nachhaltigkeit in den Hotelbetrieb integrieren kann. Eine Kraft-Wärme-Kopplungs-Anlage sorgt für grüne Energie und durch Schnittblumen aus der Region werden Transportwege reduziert. Im Wellness-Bereich wird auf tierversuchsfreie, vegane Pflegeprodukte gesetzt. Dafür ist das Hotel sogar zertifiziert.

23,5 Millionen Touristen

haben 2023 in NRW eingeecheckt.
Das sind 16 Prozent mehr als in 2022.

2 Tage

hielten sich die Touristen
im Durchschnitt im Jahr 2023
in der Stadt Kalkar auf.

3.772 Betten

für Touristen gab es 2023
in Duisburger Beherbergungsbetrieben.



**Niederrheinische Industrie-
und Handelskammer**
Duisburg · Wesel · Kleve zu Duisburg

 **Gemeinsam Weiterbilden**

Mach Deine Zukunft klar.

Mit den Praxisstudiengängen der IHK.

Weitere Informationen unter:

 [www.ihk.de/niederrhein/
veranstaltungen](http://www.ihk.de/niederrhein/veranstaltungen)

@ ihk@niederrhein.ihk.de

 0203 2821-0



IHK ■ Die Weiterbildung